

Bote von der Ybbs.

Zeitspruch:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig " 7.30 Vierteljährig " 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet. Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
---	--	--

Folge 16

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 17. April 1931

46. Jahrgang

Dunkle Pläne gegen die Zollunion.

Verräter am Werk!

In Deutschösterreich gibt es noch immer eine Gruppe von Menschen, die glaubt, das Rad der Geschichte zurückdrehen, sich einer Entwicklung hemmend in den Weg stellen zu können, die zwangsläufig zum wirtschaftlichen und schließlich auch politischen Zusammenschluß führt. Ihre politischen Exponenten hat diese kleine Schar von Menschen in unserem Staate in der Christlichsozialen Partei und zwar in deren wohl kleinem, doch einflussreichem rechten Flügel, den man vielleicht am besten mit den Namen Seipel, Baugoin, Kienböck charakterisiert. Es ist ein offenes Geheimnis, daß dieser Teil der Christlichsozialen Partei von den Zollvereinbarungen zwischen Dr. Schöber und Dr. Curtius nicht nur nichts weniger als angenehm berührt ist, sondern Kräfte spielen läßt, um diese Vereinbarungen, deren Ziel die deutsche Wirtschaftseinheit ist, unwirksam zu machen. Die „Reichspost“, das Sprachrohr dieser christlichsozialen Führergruppe hat sofort nach Veröffentlichung der zwischen Berlin und Wien vereinbarten Richtlinien über das weitere Vorgehen einen Artikel gegen die Zollunion veröffentlicht. Sie hat unseren außenpolitischen Gegnern Fingerzeige gegeben, wie man den Plan einer Zollunion zum Scheitern bringen könnte und hat sich nicht genug daran tun können, auf die außenpolitischen Schwierigkeiten, drohende internationale Verwicklungen und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, mit den Mächtigen des Völkerbundes in Frieden zu leben. Ein wahrer Dolchstoß, den die „Reichspost“ mit diesem Artikel nicht nur gegen Doktor Schöber, sondern gegen das deutsche Volk, das einmütig die wirtschaftliche und politische Einheit will, geführt hat. Die Antwort an die „Reichspost“ war ein Entwürfssturm. Seither nimmt das Blatt in der Frage der Zollunion eine vorsichtige, reservierte Haltung ein.

Nun kommt der zweite Dolchstoß. Ebenfalls von christlichsozialer Seite, in der „Niederösterreichischen Heimwehr“, dem Organ der christlichsozialen Heimwehrgruppe in Niederösterreich, die unter der Führung des christlichsozialen Abgeordneten Raab steht, ist dieser Tage ein Artikel erschienen, der wohl das Unglaublichste darstellt, was an nationaler Würdelosigkeit und Geinnungslosigkeit aufgebracht werden kann. Damit der Aufsatz ja nicht übersehen werde, wurde er von dem „Neuigkeits-Weltblatt“ vollinhaltlich abgedruckt. Es wird in dem Artikel gegen Außenminister Dr. Schöber, der als der Träger der Zollunionsidee hauptsächlich getroffen werden soll, der Vorwurf erhoben, das Zollproblem sei „sorglos“ behandelt worden, eine durchgreifende Lösung bedürfe der Mitarbeit von ganz Europa usw. Das ist aber nicht alles. Man wirft Dr. Schöber nicht mehr und nicht weniger vor, daß er mit der Zollunion Deutschösterreich in die „sowjetrussische Einflußsphäre“ bringen würde. Besonders übel nimmt man es Dr. Schöber auch, weil er angeblich alle Verhandlungen über die Materie des Zollabkommens mit Frankreich dem Deutschen Reichsaußenamt überlassen habe. Das wird deshalb so schwer bemängelt, weil Oesterreich gerade jetzt verpflichtet wäre, eine selbständige (das heißt wohl gegen das Reich gerichtete) Außenpolitik zu betreiben. In Oesterreich lebe die „österreichische Idee“ weiter. Die Folgen der Schöber'schen Politik wären der Verlust der „staatlichen Selbständigkeit“ Oesterreichs. (Wir verzichten gerne auf diese Selbständigkeit!)

Der Artikel zählt dann angebliche schwere wirtschaftliche Nachteile als Folgen einer Zollunion auf: Sperrung aller Fabriken, Zerstörung der Konsumkraft usw.

Es ist klar, daß dieser Artikel nicht allein die Meinung des Abgeordneten Raab wiedergibt, sondern daß hier andere Kräfte der Christlichsozialen Partei am Werke sind. Es sind das die gleichen Kreise, die für die Donauföderation und für eine Zusammenarbeit mit irgend einem anderen nichtdeutschen Staate ohne weiteres zu haben wären. Es ist sicher, daß diese Wühlarbeit fortgesetzt werden wird. Die neue Linie der österreichischen Außenpolitik, die seit dem Amtsantritt Dr. Schöbers verfolgt wird, paßt diesen Politikern aus leicht begreiflichen Gründen nicht. Deutschösterreich hat alle Ursache, auf der äußersten Hut zu sein. Das Volk von Oesterreich hüte sich, den falschen Propheten zu folgen. Die Rettung unserer Zukunft liegt in der Zusammenarbeit mit dem Reich. Diesem einen Ziele hat sich unser politisches Tun und Denken unterzuordnen. Verrat ist am Werke, Verräter im eigenen Lande versuchen mit Hilfe der gegnerischen Mächte, uns den Weg in die Freiheit zu verlegen. Dem Deutschösterreicher ist in diesen Tagen das Schicksal und die Zukunft seines Landes in die Hand gelegt. Es ist kein Zweifel darüber möglich, wie er sich entscheiden wird.

„In jedem anderen Lande unmöglich.“
Eine scharfe amtliche Abfuhr.

Amlich wird mitgeteilt: „Zu dem vom „Neuigkeits-Weltblatt“ übernommenen Artikel der Zeitung „Niederösterreichische Heimwehr“ unter dem Titel „Europa und Oesterreich, gefährliche Wege Dr. Schöbers in der deutschen Zollfrage“ wird vor allem festgestellt, daß es sich bei dem dort kritisierten Projekte einer Zollunion um eine Aktion der Bundesregierung und nicht um einen Schritt des Außenministers handelt. Gegenüber den in diesem Zeitungsartikel enthaltenen Behauptungen, daß Oesterreich alle Verhandlungen über die Materie des Zollabkommens mit Frankreich dem deutschen Reichsaußenamt überlassen habe, daß es darauf verzichte, eine selbständige Außenpolitik zu betreiben und ein selbständiger Staat zu bleiben, wird darauf verwiesen, daß gerade diese Aktion nur als Beweis der wirtschaftlichen Selbständigkeit Oesterreichs gedeutet werden darf und daß im Artikel 1 der Richtlinien die volle Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Staaten unter voller Wahrung der von ihnen dritten Staaten gegenüber übernommenen Verpflichtungen besonders hervorgehoben und betont ist. Vollkommen übersehen wurde, daß im zweiten Absatz des Artikels 1 der Richtlinien beide Teile sich verbindlich dazu bereit erklären, auch mit jedem anderen Lande auf dessen Wunsch in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung einzutreten.

Sedenfalls wäre eine derartige Stellungnahme, wie sie in den oben erwähnten Auslassungen vorliegt, in jedem anderen Lande unmöglich. In einer Zeit, in der die eigene Regierung von einem Teil des Auslandes angegriffen wird, ist es Pflicht aller Parteien, sich hinter die eigene Regierung zu stellen, nicht aber gegnerische Argumente sich zu eigen zu machen und diese zu einer Polemik gegen die eigene Regierung und das eigene Vaterland zu benutzen.“

Die Landesleitung der n.-ö. Heimwehr antwortet.

Die Landesleitung der n.-ö. Heimwehr macht in ihrem Blatte folgendes kund: „Zur amtlichen Verlautbarung, die in der Frage Zollunion gegen einen Zeitungsartikel der „Niederösterreichischen Heimwehr“ am Sonntag erschienen ist, erklärt die Landesleitung, daß sie jederzeit

für eine europäische Lösung des Zollfragenkomplexes in gemeinsamem Vorgehen mit dem Deutschen Reich eintritt. Daher erübrigen sich alle anderen Auslegungen des kritisierten Artikels und ebenso alle daran geknüpften Erörterungen der Schöberpresse. Die ungewöhnliche Schärfe der amtlichen Erklärung war infolgedessen unbegründet und unverständlich.“

Wenn man also jemand in den Rücken fällt, wie es hier doch unzweifelhaft geschehen ist, und er wehrt sich, so nennt man dies nach dieser christlichsozialen Auffassung „unbegründet und unverständlich“. Wenn man für ein gemeinsames Vorgehen mit Deutschland eintritt, wozu sich den Standpunkt unserer hasserfüllten Feinde zu eigen machen und gegen die Zollunion Stimmung machen? Die unzweifelhaft großen Verdienste Schöbers lassen scheinbar jene anderen nicht schlafen.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Durch den Rückgang der Staatseinnahmen ist der Bund in eine sehr ernste Lage geraten. Fast alle Sparmaßnahmen stoßen auf den heftigsten Widerstand der Beteiligten. Im Zusammenhange mit diesen Maßnahmen steht vor allem auch die Reform der Sozialversicherung. Nun wurde aber der Entwurf, der von dem Minister für soziale Fürsorge stammt und den die Regierung als Verhandlungsgrundlage vorlegte, allgemein abgelehnt. Aus dieser Tatsache zog Minister Dr. Resch seine Folgerungen und er hat dieser Tage zur Ueberraschung aller seinen Rücktritt gegeben. Da Doktor Resch als anerkannter Fachmann gilt, so gibt sein Rücktritt zu ernstesten Bedenken Anlaß. Dr. Resch trat den Standpunkt, den auch Bundeskanzler Doktor Ender teilt, daß es nicht angängig ist, einzelne Teile aus dem Reformwerk herauszugreifen, die den Arbeitnehmern genehm wären, den Abbau der sozialen Lasten aber einfach zur Gänze aus dem Reformprogramm zu streichen. Die Reform der Arbeitslosenversicherung gilt als Staatsnotwendigkeit, deren Erfüllung ohne Heranziehung der Arbeitnehmerschaft nicht zu erreichen ist, wenn das Budget des Staates nicht in schwerster Weise gefährdet werden soll. Vorläufig wird wahrscheinlich Dr. Ender den zurückgetretenen Minister vertreten. Obwohl die durch den Rücktritt Dr. Reschs geschaffene Lage sehr unangenehm ist, ist doch anzunehmen, daß sie nicht zu Weiterungen Anlaß gibt und zu einer Gesamtdemission führt, die die Lage kaum klären, sondern nur verwirren könnte.

Rumänien.

Die Bildung des neuen Kabinetts begegnet erheblichen Schwierigkeiten, da Titulescu dem Wunsche des Königs entsprechend nur eine Konzentrationsregierung bilden will. Der König selbst hat wiederholt in die Verhandlungen eingegriffen und schließlich den Parteien eine 24stündige Frist gegeben. Dies dürfte die Lage einigermaßen geklärt haben. Nach den letzten Nachrichten steht der Regierung der nationalen Einigung nichts mehr im Wege. Das Parlament wird aufgelöst und die Neuwahlen mit gemeinsamen Listen aller Parteien bei prozentueller Aufteilung der Mandate und Ministerposten durchgeführt. In dem neuen Kabinett würde Titulescu wahrscheinlich neben dem Präsidium das Innenministerium, das Außenministerium und das Finanzministerium übernehmen; je zwei Portefeuilles würden den Nationalzaraniisten und den Liberalen zufallen; der Rest der Ministerposten sowie die Unterstaatssekretariate würden auf die übrigen Gruppen auf-

Erscheint zahlreich **Versammlung** der **Völkischen Wahlgemeinschaft**
 zu der Samstag den 18. April um 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels **Infuhr-Kreuz** stattfindenden
 Es sprechen Gemeinderat und Landtagsabgeordneter der Stadt Wien **Hans Pfeiffer**, Kommerzialrat Bäckermeister **Hans Gzel**, Bürgermeister der Stadt Melk a. d. Donau, und andere auswärtige Redner

geteilt werden. Die Parteiführer selbst dürften in die Regierung nicht eintreten, sondern nur Vertreter ihrer Parteien designieren. Jedenfalls hat Maniu es formell abgelehnt, persönlich an der Regierung teilzunehmen. Auch über die Richtlinien des Regierungsprogrammes sind sich die Parteien einig. Die Hauptpunkte desselben würden u. a. die Einleitung einer finanziellen Hilfe durch Vermittlung des Völkerbundes sowie eine durchgreifende Verwaltungs- und Finanzreform sein. Man kann sich bei der ganzen Lösung der Krise nicht des Eindruckes erwehren, daß das neumännische Element zugunsten der Ultramänen zurückgedrängt wird. Das Wahlgeläch hatte seinerzeit für den Führer der Kleinbauern, den Neumänen Maniu, entschieden und die Liberalen aus Ultramänien vernichtet. Durch die Krone und sonstige Zusammenhänge mit dem Westen wurde nun die Lage fast diktatorisch ins Gegenteil gebracht.

Frankreich.

Nach Briand hat nun auch der Präsident der Republik, Doumergue, es für notwendig gefunden, gegen die Zollunion aufzutreten, obwohl es sonst nicht üblich ist, daß der Präsident so hervortritt. Er sagte bei einer politischen Rede u. a.: Ein dauerhafter Frieden sei aber nur möglich, wenn die Sicherheit der Grenzen völlig gewährleistet ist. Frankreich habe also das Recht, solange der Völkerbund keine ausreichende militärische Macht zu seiner Verfügung habe, um für die Durchführung seiner Entscheidungen zu sorgen, selbst achtzugeben und sich nur auf sich selbst zu verlassen, insbesondere nach dem jüngsten unerwarteten Ereignis, dessen Bedeutung für die Gegenwart und dessen Folgen für die Zukunft nicht verkannt werden dürfen, weil die Geschichte des Landes, in dem dieses Ereignis eingetreten ist, einen Präzedenzfall aufweise, der lehrreich sei und den zu vergessen für Frankreich gefährlich wäre.“ Die Rede Doumergues zeigt uns wieder, daß man in Frankreich noch weit davon entfernt ist, die Anschauungen der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit zu ändern. Ein Zeitzeichen ist, daß bei einer Protestversammlung gegen die Zollunion in Paris gegen Briand, der wegen seiner Verständigungspolitik unbeliebt ist, der Ruf: „Ermordet Briand!“ zu hören war und niemand gegen diesen Ausbruch des Hasses protestierte.

Spanien.

König Alfons XIII. hat nach dem schlechten Ausgang der Gemeindevahlen, die den Republikanern die Mehrheit gaben, die Macht aus den Händen gegeben und Spanien ist eine Republik geworden. Schon durch Jahre leidet Spanien wirtschaftlich schwer und die unentschlossene Diktatur Primo de Rivera hat die Lage nicht verbessert. Dies verstärkte die Stellung der Linken. Persönlich hat Alfons XIII. dies Schicksal nicht verdient, denn er hat dem spanischen Volke die Greuel des Weltkrieges erspart. Vielleicht mußte er eben deswegen gehen, da er gewissen französischen Kreisen dadurch verhaft war. Die königliche Familie ist von Madrid abgereist. Nach den letzten Nachrichten hat jedoch der König auf kein einziges seiner Rechte verzichtet. Nach Uebergabe der Macht an die Regierung Aznar hat sich sofort eine provisorische republikanische Regierung gebildet. Sie setzt sich wie folgt zusammen. Ministerpräsident — Alcalá Zamorra, Neuhäres — Lerro, Krieg — Azana, Marine — Cafares Quiroga, Finanzen — Indalecia Prieto, Inneres — Miguel Maura, Öffentliche Arbeiten — Uboroz, Arbeit — Largo Caballero, Wirtschaft — Martinez Barrios, Unterricht — Fernando de los Rios. Vorläufig herrscht in Spanien im allgemeinen Ruhe. Bemerkenswert ist nur, daß in Barcelona die unabhängige und freie Republik Katalonien ausgerufen wurde. Im übrigen wird man die Entwicklung der Dinge abwarten müssen, da Ueberraschungen bei einem südländischen Volke, wie die Spanier, nicht ausgeschlossen wären. Es ist nur zu wünschen, daß das Land vom Bürgerkrieg verschont bleibe und der Pendel nicht zu weit nach links ginge.

Portugal.

Auch in diesem Staate der pyrenäischen Halbinsel ist die Lage sehr ernst. Vorläufig weiß man wohl nur von Unruhen auf den Inseln Madeira und den Azoren und in den Kolonien, doch kann jeder Tag auch vom Festland eine ähnliche Nachricht bringen. Borerst droht die Regierung mit sehr scharfen Maßnahmen. Wenn man bedenkt, daß in Portugal seit dem Jahre 1910, als das Haus Braganza abdankte und die Republik ausgerufen wurde, über zwei Duzend Revolutionen, abgesehen von lokalen Putzchen, waren, so könnte eine neuerliche Nachricht über eine Revolution nicht überraschen.

Donaukraftwerk Ybbs-Perjenbeug.

Das Haupthindernis beseitigt. — Land Niederösterreich stimmt zu.

Nach einer Mitteilung der n.-ö. Landeskorrespondenz sind die zwischen der n.-ö. Landesregierung und dem Syndikat des Donaukraftwerkes Ybbs-Perjenbeug seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über die Bedingungen, unter denen das Land Niederösterreich auf seine Rechte als Legalkonzessionär für die in Betracht kommende Gefällsstufe an der Donau verzichtet, am vergangenen Freitag, nachdem ein Einvernehmen in allen Punkten zwischen beiden Teilen erzielt wurde, abgeschlossen worden.

Die Ursache der Schwierigkeiten, die die Verhandlungen bisher nicht zum Abschluß kommen ließen, war der Schutz der Newag-Interessen. Bekanntlich ist das Land Niederösterreich ebenso wie das Land Wien an der Newag finanziell interessiert. Wiens Interesse ist jedoch nicht allzu bedeutend, es erstreckt sich nur auf Kapitalbeteiligung an der Newag. Hingegen hat Niederösterreich für die Newag-Anleihe von 3 Millionen Dollar Garantie geleistet und 1925 den Erlös einer niederösterreichischen Landesanleihe von 2 Millionen Dollar der Newag zur Verfügung gestellt. Daß die Newag, die seit Jahren mit — wenn auch kleinen — Verlusten arbeitet, der Konkurrenz des geplanten Kraftwerkes nur mit Besorgnis entgegensteht, ist begreiflich. Sie und das an ihr interessierte Land Niederösterreich haben daher dem Bankensyndikat als Gegenleistung für den Verzicht auf die Legalkonzession des Landes die Uebernahme der Newag durch das neue große Kraftwerkunternehmen zugemutet. Auf diese Bedingung ist das Bankensyndikat nicht eingegangen. Nun sind in den letzten Monaten andere Pläne erwogen worden, durch die das Interesse der Newag geschützt werden soll.

Das Donaukraftwerk Ybbs-Perjenbeug ist als Stauwerk nach dem Muster des Rahtlerwerkes bei Passau projektiert. Es soll ebenfalls ein Stauwehr errichtet werden, das aber infolge Durchschleusung der Schifffahrt, die in diesem Stromabschnitt schon größere Intensität hat als auf der Strecke Regensburg-Passau, keine Schwierigkeiten bereiten wird. Die Schifffahrt wird im Gegenteil durch die Anlage des Wehres nur gewinnen, da der Rückstau sich über das Gebiet des Greiner Strudels hinaus erstrecken und so die Schifffahrt sogar fördern wird, weshalb auch die internationale Donaukommission sich ohne weiteres mit dem Kraftwerkprojekt einverstanden erklärt hat. Das geplante Kraftunternehmen wird eine Jahreserzeugung von 800 Millionen Kilowattstunden haben, somit zu den größten der mitteleuropäischen Wasserkraftwerke gehören. Als Stromabnehmer kommt nach dem neuesten Pläne fast ausschließlich Wien in Betracht. Da die Stadtverwaltung den Strombedarf im Wiener Gemeindegebiete so hoch einschätzt, will sie dem Donaukraftwerk fast die ganze Jahreserzeugung selbst abnehmen. Die im Anfang des Projektes geplante Abgabe von Strom donauaufwärts nach Bayern oder nach der Tschechoslowakei wird nunmehr nicht in Betracht gezogen. Wie berechnet wurde, werden bei dem Bau des Donaukraftwerkes durchschnittlich 3000 Arbeiter durch drei Jahre Beschäftigung finden. Auch die heimische Industrie hat daran größere Aufträge zu erwarten.

Wozu neun Landtage?

Von Rudolf Birbaum, Präsident des n.-ö. Landtages.

Der großdeutsche Antrag, die neun Landtage Oesterreichs auf vier Verwaltungsgebiete mit den Zentren Wien, Graz, Linz und Innsbruck zu vermindern, ist auch im niederösterreichischen Landtage von den beiden großen Parteien niedergestimmt worden. Wir wollen uns also in diesem dahinsiechenden Staat weiter den Luxus einer hypertrophischen Verwaltung leisten, statt grundlegende Ersparungen zu machen. Gewiß, es steht ein Ersparungs- und Reformprogramm des ernannten Kommissärs zu erwarten und auch die einzelnen Länder sind im Begriffe, Abstriche bei den Ausgaben in Angriff zu nehmen; sehr löblich, doch man wird in Oesterreich Pessimist. Wir haben schon einmal eine gewaltige Ersparungsepoch durchgemacht, von der geradezu übertragendes erwartet wurde. Und der damalige Erfolg? Wenn man ihn als verblüffend bescheiden bezeichnet, so drückt man sich höflich aus. Ich bin so kühn zu behaupten, daß auch die neue Aktion die allgemeinen Erwartungen nicht erfüllen wird — bei allem guten Willen.

Warum! Weil die Ersparungsfrage in Oesterreich ein Politikum ist! Die politischen Großmächte stimmen nur Vorschlägen zu, die sie möglichst unberührt lassen. Alles, was ihnen wehtut, wird ein Rührmichnichtan. Die Ersparungen wollen sie nicht als Schmälerung ihres Rüstzeuges empfinden. Wenn man z. B. im n.-ö. Landtage die Beseitigung der fattsam bekannten Lehrer-Ernennungskommission verlangt, weil sie überflüssig ist und hauptsächlich einem parteipolitischen Machtstreben Vorschub leistet, so findet man kein Verständnis. Sie ist fest verankert und der Unterrichtsminister in höchsteigener Person ist ihr Obmann. Wozu dem hart bedrängten Lande 17.000 Schilling ersparen?

Wenn man dartut, daß die Krise so bedrohlich ist, daß die teuren Länderverwaltungen geradezu unerträglich werden — man findet kein Verständnis bei den politischen Großmächten. Lieber lassen wir in den Abgrund, bevor wir die ohnedies zu Abstimmungsmaschinen herabgesunkenen Landtage aufgeben. Neun Landtage, 476 Abgeordnete, 9 Landeshauptleute, 63 Landesregierungsmitglieder und 21 Präsidenten! Glückliches Oesterreich, du bist verjagt! In der Bauernkeusche grinst die Not, das Gewerbe liegt am Boden, die Fabriken schließen ihre Tore, Arbeiter und Angestellte darben mit ihren untervalorisierten Löhnen, das Arbeitslosenheer hungert — aber dafür verfügt du über einen ansehnlichen, doch keineswegs angesehenen Verwaltungs- und Gesetzgebungsapparat, der dir geistige Nahrung gibt. Dieser Apparat darf nicht angetastet werden, sonst könnte die eine oder die andere politische Größe ihren Posten verlieren!

Die beiden Begriffe: Christlichsoziale Partei und Föderalismus scheinen untrennbar zu sein. Der Zentralis-

mus ist ihnen ein Greuel. Ob in der Sphäre dieser Kirchturnpolitik jemals die wahre Liebe für ein großes deutsches Vaterland gedeihen kann? Wir haben es ja schauernd erlebt, wie locker zu gewissen Zeiten die einzelnen Teile dieses Bundesstaates zusammenhängen. Ein föderalistisches Deutschland wird seinen Weg zur Sonne nimmer finden. Der Föderalismus war und ist ein Entzücken der Gegner des Deutschtums. Wer unser Volk wahrhaft liebt, kämpft um straffe Einigkeit.

Bewunderlich ist die Haltung der Sozialdemokratie. Sie war doch einst im Mai ein begeisterter Anwalt des Zentralismus. Auch sie will von der Verminderung der Landtage oder von einer gänzlichen Abschaffung derselben nichts wissen. Nicht einmal meinem Antrage auf Wiederzusammenlegung Niederösterreichs mit Wien stimmte sie zu. Sachliche Gründe können kaum hierfür maßgebend sein, also überragt auch hier die Rücksicht auf das Parteiwohl die Sorge um das Gesamtwohl. Man wird irre an der Hoffnung, daß uns überhaupt noch zu helfen ist. Parteipolitik ist Trumpf überall! Ich behaupte mir trotz meiner dreißigjährigen politischen Tätigkeit den Glauben, daß in Fragen, die das ganze Volk betreffen, von jedem Politiker Parteierwägungen zurückzustellen sind. Ist dies ein Aberglaube? Und unser Volk deckt für und für die Allmacht der Politiker durch seine Wahlen? Und rückt damit der Katastrophe näher und näher? Und rennt in sein Verderben?

Das Wasser reicht uns bis an den Hals. Die Voranschläge waren nie so unwahrscheinlich wie jetzt, wo die Steuereingänge sinken und die Beiträge für die sozialen Einrichtungen wachsen. Die veranschlagten Abgänge werden im Gegensatz zu früheren Jahren (die noch aktive Rechnungsabschlüsse kannten) bittere Wahrheit. Personalersparungen in der Verwaltung — durch Beseitigung oder wenigstens Verkleinerung der Doppelgeleisigkeit — können keine überragende Wirkung bringen, weil an Stelle der Bezüge Ruhebezüge treten müssen, nur die Nichtbesetzung erledigter Posten bedeutet Reingewinn. Diese Fälle sind spärlich und daher wirkungslos.

In der autonomen Verwaltung aber können solche „Posten“ in großer Zahl abgebaut und nicht wiederbesetzt werden. Dadurch ist eine Riesenersparnis zu erreichen. Wozu neun Landtage? Entweder ganz weg mit ihnen oder Verminderung auf vier! Dieser Ausblick eröffnet wirkliche Ersparnis, denn Gesetze, Politiker zu pensionieren, sind Gott sei Dank (mit einer Ausnahme in Niederösterreich) noch nicht geschafften worden.

Zeit haben wir nicht viel mehr bis zum Erwachen aus politischer Verblendung. Wir werden hart ringen müssen, den schmerzlichsten Konsequenzen der wirtschaftlichen Verarmung zu entkommen. Greifen wir also nach Maßnahmen, die noch wirklichen Erfolg verbürgen!

Heimatschutztreffen in Niederösterreich.

Am 3. Mai 12 große Kundgebungen.

In einer Pressekonferenz der Landesleitung des Heimatschutzverbandes Niederösterreich berichtete der Landesführer Dr. Albert über den gegenwärtigen Stand der Heimwehrebewegung in Niederösterreich. Er führte aus: Die Meinung, daß die Heimwehr als Machtfaktor ausgespielt habe, ist nicht richtig, denn der Heimatschutzgedanke sei noch lebendig, die Bewegung nach geringer Abspaltung, einheitlich und in ihren Formationen stark und ungebrochen. Die Kundgebungen am 3. Mai werden die Einleitung einer politischen Aktion sein, die in der nächsten Zeit der österreichischen Öffentlichkeit die ungeschwächte Kraft und den unverminderten Lebenswillen des Heimatschutzes in Niederösterreich vor Augen führen soll.

Der Heimatschutztag am 3. Mai soll daher eine öffentliche Demonstration der Kraft und Stärke des niederösterreichischen Heimatschutzes sein. Die Aufmärsche erfolgen deshalb so dezentralisiert, um einerseits den Kameraden unnötige Reisekosten zu ersparen, andererseits um zu zeigen, daß das Aufgebot der Heimatschutzformationen Niederösterreichs nicht nur einen, sondern 12 Aufmärsche gleichzeitig bestreiten können.

Am diesem Tage wird der Heimatschutz seine Forderungen bekanntgeben. Er wird seine staatspolitischen Forderungen konkretisieren und für die Fortsetzung der steckengebliebenen Verfassungs- und Staatsreform eintreten. Der Heimatschutz steht nach wie vor auf den Grundlinien des Korneuburger Bekenntnisses, er wird sich durch nichts in ein Parteilager abdrängen lassen. Wir lehnen jede Bindung an eine politische Partei ab. Wir gehen aufs Ganze, mit halben Maßnahmen kann man weder den Staat noch die Wirtschaft retten.

Landesstabsleiter Major Karg-Bebenburg teilte noch mit, daß die Kundgebungen mit einem Alarm des Heimatschutzes in ganz Niederösterreich am 2. Mai nachmittags beginnen werden. Bei Eintritt der Dunkelheit werden von allen Höhen die Alarmzeichen und Höhenfeuer aufklappen. Am 3. Mai findet eine feltmäßige Geländeübung des betreffenden Aufmarschbereiches statt, an die sich der Einmarsch in den Kundgebungsort anschließt. Dorselbst wird eine Feldmesse und Heldengedenkfeier abgehalten und daran schließt sich die programmatische Ansprache des Vertreters der Landesleitung.

Die Kundgebungsorte sind: Gmünd, Eggenburg, Langenlois, Reh, Poosdorf, Korneuburg, Amstetten, Melk, Wilhelmsburg, Brud a. d. Leitha, Pernitz und Gloggnitz

Die neue Straßenpolizeiordnung.

Mit 1. Oktober 1930 trat die neue Straßenpolizeiordnung in Kraft, welche gegenüber der bisher in Geltung gewesenen n.-ö. Straßenpolizeiordnung vom Jahre 1875 bedeutende Aenderungen aufweist, insbesondere beziehen sich eine Anzahl Bestimmungen des neuen Kraftfahrzeuggesetzes und der Kraftfahrverordnung auf die Straßenpolizeiordnung und scheinen in derselben auch die Vorschriften über den Verkehr mit Fahrrädern auf. Am Nächsten sind die für die Allgemeinheit wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes auszugsweise angeführt:

Fuhrwerksverkehr (Ausstattung der Fuhrwerke, Ladung und Bespannung). Fuhrwerke müssen betriebsfähig, mit Bremsvorrichtung versehen und muß die Ladung so verteilt, verwahrt oder befestigt sein, daß keine Beschädigung von Personen oder Sachen erfolgen kann. Ungeeignete Tiere dürfen zur Bespannung nicht verwendet, bissige Zugtiere müssen mit Maulkörben versehen sein. Am Geschirre von Schlittenbespannungen müssen Schellen oder Gloden angebracht sein. Lastfuhrwerke müssen den Namen und Wohnort des Besitzers aufweisen. Während der Dunkelzeit muß jedes Fuhrwerk durch eine Laterne beleuchtet sein. Als Lenker eines Fuhrwerkes dürfen nur Personen im Alter von über 16 Jahren verwendet werden. Die Fahrgeschwindigkeit ist so zu wählen, daß keine Gefährdung von Personen oder Sachen erfolgt und ein rasches Anhalten jederzeit möglich ist. Es ist stets links zu fahren, links auszuweichen und rechts zu überholen (vorzufahren). Letzteres ist durch Signale oder Zeichen bekannt zu geben. An unübersichtlichen Straßenstellen (Kurven, Abzweigungen u. dgl.) darf nicht vorgefahren werden. Fahrzeugen des Feuerwehrr-, Sicherheits- und Rettungsdienstes (Krankentransporten) ist stets freie Bahn zu schaffen. Der Führer hat die Ablicht des Stillhaltens durch senkrechtes Hochheben des Armes oder der Peitsche, das Umwenden oder Verlassen der Fahrtrichtung (Einbiegen in eine Straßenabzweigung) durch wagrechtes Ausstrecken in der Richtung des Wechsels bekanntzugeben. Durch stehengelassene Fuhrwerke darf der Verkehr nicht behindert werden. An engen Stellen, Kurven, Kreuzungen und Brücken dürfen Fuhrwerke nicht stehengelassen werden. Ueber Nacht dürfen unbespannte Fahrzeuge nicht auf Straßen belassen werden.

Kraftfahrzeugverkehr. Zulässiges Gewicht eines beladenen Kraftfahrzeuges 10 Tonnen, eines Anhängers 7½ Tonnen. Mehr als ein Anhänger darf nicht verwendet werden. Zur Erlassung von Verkehrsverboten und Beschränkungen für Kraftfahrzeuge sind die Straßenaufsichtsbehörden zuständig; derartige Verbote sind durch Verkehrschilder ersichtlich zu machen. Für den Durchzugsverkehr dienende Straßen können Fahrverbote nicht erlassen werden. Geschwindigkeitsbeschränkungen können innerhalb der Grenzen der zulässigen Höchstgeschwindigkeit (in geschlossenen Ortschaften 35 Kilometer) wegen der besonderen Beschaffenheit der Straße (enge Kurven u. dgl.) nicht mehr wie bisher in ziffermäßiger Begrenzung (z. B. 6 Kilometer), sondern in der Beschreibung langsamer Fahrt erfolgen.

Radsfahrverkehr. Jedes Fahrrad muß versehen sein mit einer sicher wirkenden Bremse, einer helltönenden Glode, während der Dunkelheit mit einer hellblendenden Laterne, ferner mit einem Rücklicht oder Blendlinse. Andere Warnungszeichen als Glodensignale dürfen nicht gegeben werden. Das Mitführen von Kindern und Ueberlastung durch Aufsitzen einer zweiten Person ist verboten, ebenso das Mitnehmen von größeren Gegenständen oder Werkzeugen. Zum Radsfahren dürfen nur die für Fuhrwerke bestimmten Fahrbahnen, eventuell besonders für den Radsfahrverkehr bestimmten Wege (Radsfahrbankette) benützt werden. Bei Benützung von Straßenbanketten außerhalb der Ortschaften ist auf die Fußgänger Rücksicht zu nehmen und diesen auszuweichen.

Fußgängerverkehr. Fußgänger haben dort, wo eigene Gehsteige (Trottoirs) vorhanden sind, diese zu benützen und die Straßenfahrbahn zu meiden. Muß diese benützt werden, so ist den Fahrzeugen aus dem Wege zu gehen. Wird die Straße mit Kleinfuhrwerken (Karren u. dgl.) befahren, so ist die linke Straßenseite zu benützen.

Viehtrieb. Zum Viehtrieb dürfen Kinder unter 14 Jahren nicht verwendet werden. Das Treiben der Tiere hat ohne Behinderung des Verkehrs zu erfolgen. Benützen von Straßen. Straßen dürfen nur in solcher Weise benützt werden, daß der Verkehr, welchem sie zu dienen haben, nicht behindert wird.

Zeichen der Aufsichtsorgane (Verkehrsposten). Zur Regelung des Verkehrs dienen folgende Zeichen:

Freie Fahrt! Winken und wagrechtes Ausstrecken des Armes in der Fahrtrichtung.

Achtung! Hochheben eines Armes.

Hal! Seitliches Ausstrecken eines oder beider Arme mit Front gegen die Fahrtrichtung bzw. das Fahrzeug.

Diesen Weisungen ist unbedingt Folge zu leisten. **Verkehrsverbot und Warnungszeichen.** Rinnen, Kurven, Kreuzungen, Eisenbahnübergänge sind durch schwarze bildliche Zeichen auf weißem Grund und roter Umrahmung gekennzeichnet (z. B. Kurve: S-Zeichen). Diese Schilder haben dreieckige Form. Für Verkehrsverbote einzelner Gattungen von Fahrzeugen werden kreisrunde Zeichen mit bildlicher Darstellung (z. B. Abbildung eines Motorradfahrers bedeutet Verkehrsverbot für Kraftträder) eingeführt. Verkehrsverbot

für Kraftfahrzeuge jeder Art wird durch eine kreisrunde rotumrahmte Scheibe mit der Aufschrift „Fahrverbot“ kundgemacht. Geschwindigkeitsbeschränkungen werden durch viereckige, rotumrahmte Tafeln mit der Aufschrift „Langsam“ gekennzeichnet. Die Einführung dieser Zeichen hat bis längstens Ende 1931 zu erfolgen. Bis dahin gelten die bisher üblichen Warnungs- bzw. Verbots tafeln.

Ab 1. Dezember 1932 tritt die Rechtsfahrordnung in Kraft.

Deitscherturngau.

3. Turnbezirk.

Am 1. Mai findet, wie bereits mit den Jugendwarten vereinbart, der Jugendwandertag im 3. Turnbezirk statt. Die Vereine „Lühow“ Waidhofen, „Jahn“ Rosenu, Hausmening-Ulmerfeld treffen sich um die Mittagszeit am „Höftriedl“. Die T. Amstetten, Blindenmarkt sowie Ybbsitz und Hollenstein mögen sich den Treffpunkt selbst bestimmen. Die Jugend- und Dietswarte ersuche ich, bei der Wanderung mit den Buben und Mädeln die allgemeinen Freiübungen sowie Spiele und Probefingen bei geeigneter Gelegenheit zu üben und auf einen recht guten Besuch für das Bundesjugendtreffen in Salzburg hinzuwirken. Die Meldung der Festbesucher ist ehestens mittels Postkarte an Gaujugendwart Hbr. Alfons Marangoni in Melk bekanntzugeben.

In der Arbeitsteilung des Gau- turnfestes in Waidhofen a. d. Ybbs ist auch die Austragung von Wettspielen und zwar eines Handballwettspieles für Turner und Ball über die Schnur für Turnerinnen vorgesehen. Die Ausscheidungsspiele finden im Mai und anfangs Brachet in Amstetten statt.

Sonntag den 19. April findet um 9 Uhr vormittags in der Turnhalle des Turnvereines St. Pölten eine Gau turnfest und e statt, bei welcher die allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen sowie die Geräteübungen für den Zwölfkampf durchgeführt werden. Ich erwarte, daß vom 3. Turnbezirk jeder Verein ohne Ausnahme vertreten ist. Gut Heil!

Distus Alfred e. h., Bezirkssturnwart.

* **Heimatschuhbataillon Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 19. April vormittags findet auf dem Oberen Stadtplatz ein General-Appell vor dem militärischen Landesführer Generalmajor Schubert statt. Beteiligung ist für jeden Heimatschuhzuger Pflicht. Die Veranstaltung trägt keinen politischen, sondern rein militärischen Charakter. Aus diesem Anlasse erfolgt die feierliche Uebernahme eines silbernen Ehrensignalhornes und von vier Trommeln, welche fünf heimattreue Frauen dem Bataillon gespendet haben. Das Kommando dankt den hochherzigen Spenderinnen auch auf diesem Wege wärmstens für ihre Gaben, welche ein neuerlicher sichtbarer Beweis des Ansehens sind, dessen sich die Heimatschuhbewegung in unserer Stadt erfreut. Die heimattreue Bevölkerung wird gebeten, Sonntag vormittags die Häuser zu beslaggen.

* **Heimatschuh Waidhofen, 2. Komp.** Freitag den 17. April um 8 Uhr abends Kameradschaftsabend bei Hierhammer.

* **Eine sonderbare Wahlblüte.** Die „Reichspost“ bringt in ihrer Sonntagsnummer aus Waidhofen die Nachricht, daß bei der letzten Bürgermeisterwahl der christlichsoziale Bürgermeister von den „vereinigten bürgerlichen Parteien“ gewählt wurde. Daß dies nicht den Tatsachen entspricht, ist hier hinlänglich bekannt, und es ist recht merkwürdig, daß dies nur dem Vertrauensmann der „Reichspost“ entgangen ist. Zweck und Ursache dieser Falschmeldung läßt verschiedene Gründe vermuten. Bürgermeister Lindenhofner wurde seinerzeit im ersten Wahlgang mit den Stimmen der Sozialdemokraten gewählt. Der Kandidat der Großdeutschen blieb in der Minderheit. Dies zur Richtigstellung.

* **Schubund-Familienabend.** Der diesmonatliche Familienabend findet morgen, Samstag den 18. April, im Gasthause des Kameraden Nagel, Weyrerstraße, statt. Alle Mitglieder werden hiezu herzlich eingeladen. Der animierte Verlauf des letzten Familienabends läßt eine zahlreiche Beteiligung erwarten. Auch Gäste sind herzlich willkommen. Hesser-Heil!

* **Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten. — Kinderaktion.** Mitglieder unserer Ortsgruppe, welche ein erholungsbedürftiges Kind haben, sollen sich in den nächsten Tagen bei Kam. Moisi, Tabaktrafik, Obere Stadt, melden



Zähne werden und bleiben schneeweiß durch

SARG'S KALODONT

Vertiliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 9. April Franz Alois Alfred Meisinger, Hotelangestellter, Böhlerwerk 6, mit Frä. Franziska Retz, Private, ebendort. — Am 13. April Stefan Schach, Schuhmacher, Schörghuberhäusl 235, Pfarre Biberbach, mit Frä. Rosa Hiehl, landwirtschaftliche Arbeiterin.

* **Geboren sind.** Am 8. ds. eine Tochter Mathilde Hildegard des Georg Wagner, Maurer, Lahrendorf 3, und seiner Frau Christine. — Am gleichen Tage ein Sohn Friedrich der Franziska Redl, Hausgehilfin, hier. — Am 12. April ein Zwillingpaar Anna und Eufriede der Agnes Baumann, Private in Weyer.

* **Krankenerurlaub.** Der Landtagsabgeordnete Ing. Hugo Scherbaum mußte infolge seines chronischen Bronchialkatarrhs einen vierwöchigen Krankenurlaub nehmen.

* **Bersammlung der Völkischen Wahlgemeinschaft.** Morgen, Samstag den 18. April, abends 8 Uhr, findet im Saale Inführer-Kreuz eine Bersammlung der Völkischen Wahlgemeinschaft statt, in welcher der Gemeinderat und Landtagsabgeordnete der Stadt Wien Hans Pfeiffer über Gemeindefragen und Kommerzialsrat Bädermeister Hans Grell, Bürgermeister der Stadt Melk, und noch andere auswärtige Redner sprechen werden.

* **Männergesangsverein.** Bei dem am 9. Mai stattfindenden Konzerte gelangt „Latorog“ von Thierfelder zur Aufführung. Das Werk ist für Solostimmen, Chor, Orchester und Deklamation eingerichtet. Der Text wurde von Rudolf Baumbach selbst nach seiner bekannten epischen Dichtung „Latorog“ für die Vertonung bearbeitet.

* **Turnverein „Lühow“.** Gestern, 16. April, fand eine Sitzung des Wohnungsausschusses statt, der die Aufbringung der Quartiere für die Teilnehmer am Gau turnfest zu besorgen hat. Neben dem Strohmattenlager in der Volksschule und den Gasthausquartieren ist noch eine große Anzahl von Privatquartieren für die Unterbringung der Altersturner und Wettturner notwendig und ergeht deshalb nochmals an die Wohnungsinhaber die Bitte, Bequartierungen von Turnern nach Maßgabe vorhandenen Platzes zu übernehmen. Die Herren des Wohnungsausschusses werden in den nächsten Tagen vorprechen.

* **Errichtung einer Knaben-Hauptschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** In der Gemeinderats-Sitzung am 11. März 1931 fand der Dringlichkeitsantrag der großdeutschen Fraktion, der von der sozialdemokratischen Partei unterstützt wurde, nach eingehender Beratung einstimmige Annahme. Damit ist die endliche Errichtung einer Knaben-Hauptschule, die sich von Jahr zu Jahr als dringenderes Bedürfnis der einheimischen Bevölkerung erweist, soviel wie gesichert. Diese wichtige Angelegenheit, die schon in den Jahren 1925, 1927 und 1928 eingehend erwogen wurde und nun durch die einstimmigen Beschlüsse des Ortschulrates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs vom 19. November 1930 und 11. März 1931 und des Bezirksschulrates vom 28. März 1931, ist nun durch die einstimmige Annahme des Dringlichkeitsantrages in der letzten Sitzung des Gemeinderates zu erfolgsversprechendem Abschluß gelangt. Es bedarf die Sache noch der landeschulbehördlichen Genehmigung, die aller Voraussicht nach noch vor Ende des laufenden Schuljahres hier einlangt, so daß den zahlreichen bereits angemeldeten Schülern (es sind bisher für die kommende erste Knabenklasse 46 angemeldet) die Aufnahme in die neue Knaben-Hauptschule unserer Stadt dann voll gesichert werden kann. Die zwingenden Gründe, die zur Schaffung einer Knabenhauptschule in Waidhofen drängen, sind mehrfach. Von Jahr zu Jahr erhöht sich die Zahl der Knaben, die Aufnahme in die Hauptschule verlangen, so daß im laufenden Schuljahre an der hierortigen Mädchen-Hauptschule bereits eine eigene Knabenklasse geführt werden muß (1. b-Klasse). Nun läßt der Landeschulrat eine durch Hinzunahme von Knaben in der Mädchenhauptschule verursachte Klassenteilung nicht mehr zu. Da aber in Zukunft auch der Andrang der Mädchen sehr stark wird — für die nächstjährige 1. Klasse sind bereits 59 Mädchen vorgezählt — könnten im kommenden Schuljahre keine Knaben an der Mädchen-Hauptschule mehr Aufnahme finden. Um nun die angemeldeten Knaben unterzubringen, muß daher im künftigen Schuljahre die erste Klasse der neuen Knaben-Hauptschule eröffnet werden. Es ist dies auch der einzige Weg, um den drohenden Klassenabbau, der unserer Knabenschule schon im Feber 1. J. von der n.-ö. Landesregierung zugebracht war, wirksam hintanzuhalten. Man wollte uns die 5. Klasse nehmen und die aus der vierten Klasse aufsteigenden, keine Mittelschule besuchenden Kinder zwingen, vier volle Jahre lang in einer Klasse zu sitzen. Ein Zustand, wie er nur in den ganz niedrig organisierten Schulen kleiner Dörfer zu finden ist. Für die Schulstadt Waidhofen a. d. Ybbs wären solche Zustände untragbar. Die Gemeindevertretung hat daher stimmeneinhellig beschlossen,

mit Beginn des kommenden Schuljahres die hiesige Knabenschule in eine Knaben-Volks- und Hauptschule umzuwandeln und die von ihr verlangten Sicherungen bezüglich der Tragung des Personal-Mehraufwandes in den ersten vier Jahren des Schulbestandes bedingungslos zu geben. Wäre die Hauptschule, wie ursprünglich geplant, im Jahre 1925 errichtet worden, dann wäre die Stadt, wie Herr Stadtrat F. Kottler im Gemeinderate ausführte, weit billiger herausgekommen als heute; schon deswegen, weil man damals den Gemeinden die Personal-mehrauslagen nur drei Jahre lang auferlegte. Ein weiteres Verzögern der Sache käme der Gemeinde nur noch teurer. Es war daher diesmal ein rasches Handeln auch aus diesem Grunde eine gebotene Notwendigkeit. Da mit den vorhandenen Unterrichtsräumen auf Jahre hinaus das Auslangen gefunden werden kann, sind die Opfer keine übermäßigen. Wenn Orte wie Ybbsitz und Kofenau sie tragen können, wird dies auch die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs sicherlich imstande sein.

*** Todesfälle.** Nach kurzer Krankheit ist am Mittwoch den 15. April die Oberin der Krankenschwestern für die Privatpflege, Hintergasse 15, M. Syra Magg, im 61. Lebensjahre und im 36. ihres Ordenslebens verschieden. Ein opferfreudiges, nur dem Wohle der Mitmenschen dienendes Leben ist ausgelöst. Bis sie selbst die schwere Krankheit aufs Lager warf, hat sie in dienender Liebe den armen Kranken Trost und Hilfe gespendet, jederzeit, oftmals selbst mit quälenden Schmerzen kämpfend. So hat sie dahingegangen — eine erhabene Menschenseele — die ihr Leben weihete dem Dienste am Nächsten. Samstag den 18. ds. findet um 3 Uhr nachmittags das Begräbnis statt. — Weiters sind gestorben: Ferdinand Fuchsluger, geboren am 15. Mai 1871, gestorben am 13. April 1931. — Hubert Buchinger, ledig, geboren am 14. September 1911, gestorben am 13. April 1931. — Angela Waidinger, geb. Wachenegger, geboren am 17. Mai 1879, gestorben im Krankenhaus.

*** Vom Sommerfahrplane der Bundesbahnen.** Wie wir vernehmen, ist der endgültige Entwurf des Sommerfahrplanes der Bundesbahnen einschließlich der Ybbs-talbahn bereits fertiggestellt und muß leider festgestellt werden, daß offenbar in Auswirkung der wiederholt angekündigten Sparmaßnahmen der diesjährige Sommerfahrplan gegenüber dem Vorjahre verschiedene Änderungen aufweisen wird, die keineswegs Verbesserungen, sondern meist das Gegenteil bedeuten. Glücklicherweise ist es gelungen, den Verkehr der Tages Schnellzüge 35 und 36 während des ganzen Sommers in der Strecke Amstetten—Selztal—Waidhofen beizubehalten; doch verkehren diese Züge zwischen Wien und Amstetten in der Vor- und Nachsaison, d. i. vom 15. Mai bis 26. Juni und ab 16. September vereint mit den Schnellzügen 131 und D 54, was in der Richtung von Wien eine Verlängerung der Reisedauer von 35 Minuten bedeutet; doch verkehren auch in der Vor- und Nachsaison direkte Wagen. Die Verkehrszeiten dieser Züge sind ungefähr die gleichen wie im Vorjahre. Die im Vorjahre erfolgte Zugvermehrung in der Strecke Waidhofen—Selztal durch die beiden Nachmittagszüge 815 und 816, bzw. 814 wird gleichfalls nur in der Hauptsaison (27. Juni bis 15. September) platzgreifen; vor- und nachher verkehrt wie im Winter Personenzug 814a (Selztal ab 9.40, Waidhofen an 12.44) statt der Züge 816 (Selztal ab 8.15, Waidhofen an 11.12) und 814 (Selztal ab 11.15, Waidhofen an 14.10). In der Strecke Amstetten—Waidhofen verkehren in der Vor- und Nachsaison die Pendelzüge ungefähr so wie dies im Winterfahrplane vorgeesehen ist; außerdem als neuer Zug der Zug 816, Waidhofen ab 11.17, Amstetten an 11.55, mit sofortigem Anschluß nach Wien. Die sogenannten Touristenzüge verkehren ab Pfingsten wieder an allen Samstagen und Sonntagen bzw. Pfingstmontag (warum nicht auch am Fronleichnamstage, der doch auch bei den Bundesbahnen als Feiertag gilt?). Leider wird der im Vorjahre geführte gemischte Zug 866, der im Vorjahre die Ausflüge in der Richtung Weyer an Werktagen sehr erleichterte, nicht wieder eingeführt (auch hier fragt man: Warum?); allerdings soll dem Bernehmen nach die „Ntwa“ ihren Verkehr wenigstens an einigen Tagen der Woche bis Weyer ausdehnen. Auf der Ybbs-talbahn werden im Sommer die wenig angenehmen gemischten Züge 4954 (früh ab Waidhofen) und 4955 (Waidhofen ab abends) wieder durch Personenzüge ersetzt; doch verkehrt der Frühzug ab Waidhofen in der Vor- und Nachsaison nur bis Lunz. In der Hauptreisezeit wird auch auf der Strecke Kienberg—Lunz, Göstling—Waidhofen ein viertes Zugpaar eingeführt, doch wird heuer statt des gegen 12 Uhr einlangenden Zuges ein solcher nach 17 Uhr in Waidhofen eintreffen und dafelbst Anschluß nach Wien finden. Auf der Ybbsitzer-Strecke verkehren wieder dieselben Züge wie im Winter;

Der Wirtschaftliche Katalog, herausgegeben vom Prolet

10 Rosen nur 2.95

in herrlich. Farben, jetzt gepflanzt bis tief in d. Herbst hinein blüh. Kletter- od. Rankrose 1 St. 0.45 Zwerg- od. Polyanthus 1 St. 0.50 Hochstammrose, auf kräftigen Stämmen 1 St. 1.00

10 Johanniskrautbäume 1 St. 1.00
 10 Stachelhäuse 1 St. 1.00
 10 Stachelbeerbüschel 1 St. 1.50
 10 Himbeersträucher 1 St. 2.00
 10 Brombeerränke 1 St. 2.00
 10 Rhabarberknollen, rot-schwarz, besonders kräftig 2.00

3 Sauerkräuter, Büsche, Einmachfrüchte 4.90
 Apfel, Birnen u. Kirschen, Stamm od. Busch 3 St. 7.50
 100 Spargelbäume, besten Ertrag 3.00
 100 Maulbeerbäume f. Seidenraupen, 1jähr. St. 4.00
 1 Mandelbaum, 1.50, 1 Mandelbaum, 1.00
 10 Dahlien in wunderl. Form, gesunde Knollen 3.00
 10 Begonien- oder 10 Gloxinienknollen 1.00
 10 Gladiolen oder 15 Darwinlilien 1.00
 10 Montbretten oder Anemonen oder Ranunkeln 0.50
 10 Blütenstauden, schöne Sorten, winterhart 4.00
 10 Ziersträucher in Sorten od. Goldregen 4.00
 Sommerbl. oder Misch. f. Balkon, 1 Port. 2.00
 Kakteen- oder Asternamen 1 Port. 1.00
 Gemüsesam. f. d. Hausgart., Elite-Sortiment, bestehend aus 24 ausgewählten, erprobten und wertvollen Arten, Einführungspreis nur 4.75
 Vertreter allerorts genehmigt

Nachbarnversand, Post u. Bahnstation angeben!
ROSENVERSANDHAUS, Reilingen 943 Holst

ling verkehren zu lassen, sich nicht bewährt zu haben scheint und offenbar auch von den Bewohnern des Ybbs-tales nicht besonders gerne gesehen wurde; denn heuer wird der Zug 4958 täglich, also auch Samstag, erst gegen 20.30 von Waidhofen abgehen. Alles Nähere wird im offiziellen Fahrplan, der kurz vor seinem Inkrafttreten veröffentlicht werden wird, enthalten sein.

*** Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am Samstag den 11. April 1931.** Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen, stellt die ordnungsmäßige Einladung und die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung um 7.25 Uhr abends. Vor Eingehen in die Tagesordnung teilt St.-R. Schachner mit, daß Frau Julie Schilcher ihr Ansuchen wegen Entschädigung für das angeforderte Geschäftslokal unter Vorbehalt der Einbringung eines abgeänderten Ansuchens zurückzieht und ersucht, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen. Geschicht. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß von der großdeutschen und sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion ein Dringlichkeitsantrag bezüglich Beschlussfassung wegen Umwandlung der Knabenschule in eine Volks- und Hauptschule für Knaben, Tragung der Kosten der Errichtung und Ausgestaltung der Schule und des Personal-mehraufwandes für die ersten vier Jahre eingebracht wurde. Die Dringlichkeit wird zurkannt. Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Dieselbe wird, da die Berlesung nicht gewünscht wird, für genehmigt erklärt. Anträge des Stadtrates: 2. Aufnahmen in den Heimatsverband aus dem Titel der Erschließung. Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Schilcher wird nachbenannten Personen das Heimatsrecht in der Stadt verliehen: Jally Johann, Magdalena und Gisela, Krenn Katharina, Müller Michael, Böschader Anton, Marianne, Anton jun., Marie, Margarethe, Ernst und Alfred, Sulzbacher Max, Marie, Max jun., Franz und Ernst, Zebenholzer Simon und Dorothea. 3. Ablehnung des Ansuchens des Wirrer Johann um Aufhebung des Stadtverweises. Referent St.-R. Sturm f o h l teilt mit, daß der Stadtrat in seiner Sitzung vom 8. April 1931 beschloffen hat, dem Gemeinderate den Antrag zu stellen, das Ansuchen abzuweisen. Er ersucht um Annahme dieses Antrages. G.-R. Sturm sagt, man solle Wirrer nicht gänzlich abweisen, sondern ihm eine Wartefrist von einem halben Jahre gewähren, da derselbe sich in der letzten Zeit nichts mehr zu Schulden hat kommen lassen. St.-R. Schachner fragt, wann dieser die letzte Abstrahlung erlitten hat und meint, die Straffolgen könnten schon erloschen sein. Er ist deshalb für den Antrag Sturm, die Aufhebung des Stadtverweises nach einem halben Jahre zu bewilligen. Der Bürgermeister gibt die Anregung, den Akt an den Stadtrat

zwecks Bornehme von Erhebungen rückzuverweisen. St.-R. Schachner stellt hierauf den Antrag, das Ansuchen an den Stadtrat zwecks neuerlicher Erhebungen rückzuverweisen. Die Rückverweisung an den Stadtrat wird einstimmig angenommen. 4. Neuerung über den Lokalbedarf für die Konzession zum Kleinderfleisch gebrannter geistiger Getränke an Karl Schönhader. Vizebürgermeister Schilcher übernimmt den Vorsitz, da der Bürgermeister über diesen Punkt referiert. Der Bürgermeister verliest das bezügliche Ansuchen und gibt bekannt, daß der Stadtrat den Antrag stellt, den Lokalbedarf zu bejahen. St.-R. Sturm f o h l spricht vom Standpunkte der Gastwirtegenossenschaft dagegen, da er der Ansicht ist, daß genug solcher Konzessionen schon erteilt wurden. G.-R. Ellinger ist für den Stadtratsantrag. Der Stadtratsantrag auf Bejahung des Lokalbedarfes wird mit Mehrheit angenommen. Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz. Anträge des Stadtrates und Finanzausschusses: 6. Abänderung der Prozentualgebühren der Lustbarkeitsabgabe auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes vom 28. Jänner 1931. St.-R. Schachner stellt namens des Stadtrates und Finanzausschusses den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen: Auf Grund des Artikels 13 des Finanzausgleichsgesetzes 1931, Fundesgesetz vom 28. Jänner 1931, B.-G.-Bl. Nr. 46, werden § 3, Punkt 1, und § 4, Punkt 1, der Abgabeordnung für die Gemeindeabgabe vom Aufwande für Vergnügen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs (Gemeinderatsbeschlüsse vom 30. September 1926 und 13. Februar 1928) mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1931 wie folgt abgeändert: § 3, Art der Abgabe. 1. In Hunderteilen vom Eintrittsgeld mit Einschluß der Abgabe, wenn für den Besuch der Veranstaltung oder für die Teilnahme an einem Teile derselben die vorgängige Lösung eines Eintrittsnachweises gefordert wird (Prozentualabgabe). § 4, Höhe der Abgabe. 1. Die Prozentualabgabe beträgt: 20% bei Pferderennen, Box- und Ringkämpfen, Tanzunterhaltungen und Tanzkursen. Als Tanzunterhaltungen sind auch die sogenannten Perfectionen von Tanzschulen zu verstehen, an denen gegen Eintrittsgeld auch Nichtschüler teilnehmen können, ferner bei Vorführungen von Lichtbildern. 15% für Veranstaltungen, bei welchen während der Vorführungen eine Verabreichung von Speisen und Getränken bei Tischen im Zuschauerraum stattfindet. 10% bei allen sonstigen Veranstaltungen. Eine Veranstaltung, die nach der Art ihrer Darbietungen unter mehrere der vorangeführten Abgabensätze fallen würde, unterliegt der Abgabe nach dem höchsten in Betracht kommenden Prozentsatz. G.-R. Nadler fragt, ob in Hinfunft volksbildnerische Vorträge von der Abgabe auch wieder ausgenommen sind, was bejaht wird. Der gestellte Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. 7. Genehmigung des Rechnungsabchlusses der Stadtgemeinde und ihrer Anstalten und Fonds für das Verwaltungsjahr 1930. Referent St.-R. Schachner. Dieser führt aus, daß der Rechnungsabluß allen Gemeinderäten zugestellt worden ist, aus dem die Gehabung in den einzelnen Geschäftszweigen ersichtlich ist. Die Kassagebarung wurde durch die unverhoffte Revision am 20. März 1931 überprüft und richtig befunden, ebenso wurden die Rechnungsabchlüsse an der Hand der Hauptbücher und den Kassabelegen durch Stichproben einer Prüfung unterzogen und übereinstimmend befunden. Weiters führte er aus, daß die vorliegenden Rechnungsabchlüsse über den Gemeindehaushalt der Stadtgemeinde, der Anstalten und Fonds für das Verwaltungsjahr 1931 zur öffentlichen Einsichtnahme durch 14 Tage, d. i. vom 27. März bis 11. April 1931 aufgelegt sind. Einwendungen wurden nicht erhoben. Die Rechnungen wurden eingehend überprüft und richtig befunden. Es wird daher der Antrag gestellt, die Rechnungen für das Verwaltungsjahr 1930 zu genehmigen. Der gestellte Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Den Beamten des Oberkammeramtes wird der Dank für die

Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)

Schaller-Versammlung. Am 11. April konnten wir einen reichsdeutschen Redner, einen Volksgenossen aus dem Rheinlande, in unserer Mitte begrüßen. Richard Schaller-Köln, einer von den 107 Männern unserer Reichstagsfraktion, sprach im überfüllten Inführ-Saale zu den Waidhofnern und auswärtigen Gästen, die zu dieser Versammlung herbeigeeilt waren. Für unsere Ortsgruppe war es ein großer Erfolg. Die Worte des Redners zündeten, die Sprache riß mit und helle Begeisterung wurde entfacht. Selten wird eine politische Versammlung einen solchen erhebenden Ausgang finden, wie diese. Hier sprach die Stimme des Blutes, die die Jungen löste. Hier schlugen die Herzen freudig erregt entgegen: Der Bruder aus dem deutschen Rheinland — und wir Deutsche in der alten Ostmark! Richard Schaller, der Bauarbeiter, der einfache Mann aus dem Volke sprach. Anklage auf Anklage schleuderte er den Regierenden von heute ins Gesicht. Freiheit, Schönheit und Würde hatte man versprochen und was ist gekommen. Wir sind die unfreiesten Menschen geworden. Im demokratischen Deutschland schreitet die Not und das Elend durch die Straßen. Das Geschäft der internationalen Börsen und Banken blüht, der Young-Plan zeitigt seine Folgen und Millionen fleißige Hände müssen feter. Ein Sterben setzt ein von Menschen, die dies Leben von sich werfen, von Kindern, die nicht ernährt werden können und von Kindern, die nicht zur Welt kommen. Politisch herrscht heute in Deutschland das Faustrecht, der Polizeinüppel, der die Zeiten des so „verfluchten“ Militarismus vor dem Kriege weit in den Schatten stellt. Wirtschaftlich ist der Verfall deutlich er-

tennbar und unsere Kultur geht zu Grunde, die Gottlosen-Propaganda breitet sich aus. Und das alles vollzieht sich unter der Patronaz der „sozialistischen“ Sozialdemokraten und eines „allerchristlichsten“ Zentrums. Alle Notverordnungen, alle „Spaltungen“ werden den Siegeszug unserer Bewegung nicht hemmen. Die nächsten Wahlen werden die Demokraten hinwegschwemmen. Nicht endenwollender Beifall dankte dem Redner und spontan stimmten die Zuhörer das Deutschlandlied an, als Pg. Schaller mit den Worten endete: „Deutschland soll leben, wenn wir auch sterben müssen!“ So klang diese Veranstaltung unserer Bewegung, die für sich den Anschluß schon längst vollzogen hat, in einer eindrucksvollen Kundgebung für die Einheit unseres Volkes aus und war den Teilnehmern zu einem Erlebnis geworden. Volk will zu Volk!

Öffentliche Versammlung. Unsere nächste Versammlung findet am Samstag den 18. April um 8 Uhr abends im Brauhaussaal statt. Es stehen auf der Tagesordnung die Themen: „Sozialreform — soziale Reaktion“ und „Nationalsozialismus, Zinsneidenschaft und Gemeinde“. Es sprechen die Parteigenossen Walter Leitner und Karl Schwandl.

Am Vorabend der Gemeinderatswahl am Samstag den 25. April 1931 veranstaltet unsere Ortsgruppe eine Kundgebung auf dem Oberen Stadtplatz. Beginn 4 Uhr nachmittags. Mußt der Linzer S.A.-Kapelle. Es sprechen: Prof. Dr. Richard Suchenwirth und Kreisleiter Emmo Langer. Anschließend S.A.-Aufmarsch. Abends 8 Uhr Massenversammlung im Inführsaal. Jeder Volksgenosse möge an dieser Kundgebung und an der Massenversammlung teilnehmen.

Die 25. Klassenlotterie beginnt!

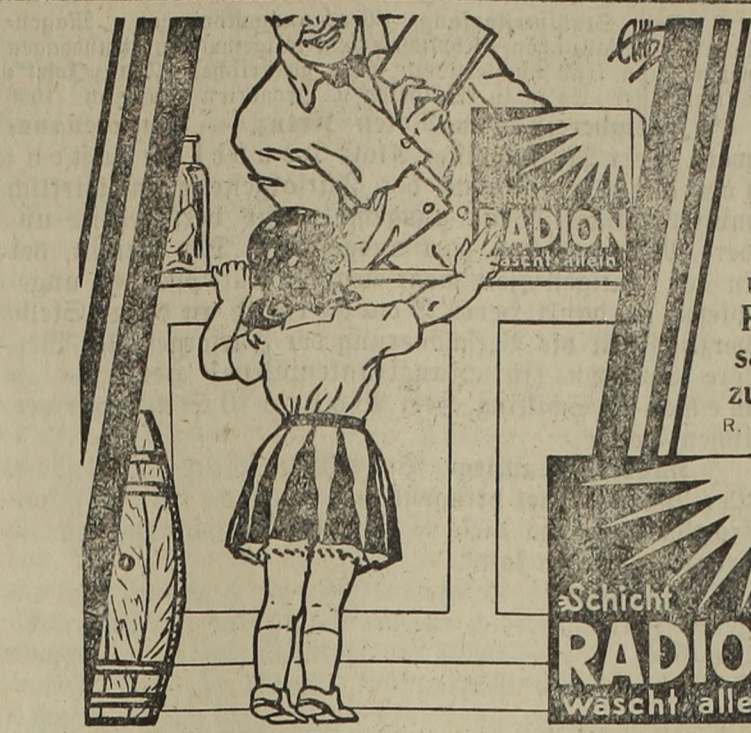
1/8 Los S 6.— 1041 **1/4 Los S 12.—**

Bezahlung erst nach Erhalt der Lose bei der **Geschäftsstelle J. Prokopp, Baden (Nied.Öst.)**

Losversand für die Bundesländer

außerdem an Sonn- und Feiertagen die Abendzüge. Bemerkt sei noch, daß die im Vorjahre probeweise eingeführte Neuerung, an Samstagen im Anschlusse an den Touristenzug den letzten Zug nach Hollenstein und Göst-

geleistete Arbeit ausgesprochen. Vizebürgermeister Schlicher übernimmt den Vorsitz, da der Bürgermeister über den nächsten Punkt referiert. 8. Projekt für den Krankenhausausbau. Der Bürgermeister führt aus, daß seit dem Hiersein Primarius Dr. Hübler die Vergrößerung des Krankenhauses eine äußerst dringliche Angelegenheit geworden ist. Es wurden deshalb Verhandlungen mit der Landesregierung gepflogen und hat diese zwei Projekte ausgearbeitet. Dem Gemeinderat liegen heute diese zwei Projekte vor und soll beschlossen werden, für welches man sich entscheidet. Das erste Projekt sieht die Verlegung der Wäscherei in die kleine gemauerte Baracke vor und die Unterbringung der Infektionsabteilung in der großen gemauerten Baracke. Der Infektionspavillon soll durch einen viergeschöckigen Verbindungstrakt mit dem Hauptgebäude verbunden werden und dieser dem internen Betrieb angeschlossen werden. Das Projekt 2 sieht ebenfalls die Verlegung der Wäscherei in die kleine gemauerte Baracke vor, verzichtet aber auf die große Baracke, beläßt den Infektionspavillon, welcher nur durch zwei Risalite für fehlende Nebenräume erweitert wird und bezweckt hauptsächlich die Errichtung eines viergeschöckigen Anbaues (neuer Trakt) an den südlichen Flügel des Hauptgebäudes. Die Kosten für das erste Projekt betragen 266.000 Schilling, für das zweite erhöhen sich diese auf 298.000 Schilling. Die kompetenten Ausschüsse haben sich mit dieser Angelegenheit befaßt und empfehlen dem Gemeinderat sich für das 2. Projekt zu entscheiden. St.-R. Kottler regt an, es sollten aber doch in nächster Zeit Verhandlungen mit dem Buchenbergheim über einen Grundtausch gepflogen werden, sodaß für das Krankenhaus eine Erweiterung des Grundes (für eine Liegehalle!) in der Richtung Landesplanzgarten möglich ist, für den letzteren aber ein Grundstück des Buchenbergheimes zur Verfügung gestellt wird. Die seinerzeit von ihm gepflogenen Verhandlungen waren schon so weit gediehen, daß sie nur mehr abgeschlossen werden brauchten, was aber unverständlicherweise unterlassen wurde. Nunmehr könnten aber die von ihm damals geführten Verhandlungen noch immer zur Grundlage dienen. Der Bürgermeister sagt zu, daß er sich mit dieser Angelegenheit befaßt werde. Der Gemeinderat beschließt hierauf einstimmig, sich für das Projekt 2 zu entscheiden. Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz. Zur Beratung kommt der Dringlichkeitsantrag um Beschlussfassung wegen Umwandlung der Knabenschule in eine Knaben-Volks- und Hauptschule, Tragung der Kosten der Errichtung und Ausgestaltung der Schule und Personalmehraufwandes für die ersten vier Jahre. G.-R. Schulrat Radler führt aus, daß die Frage der Knabenschule äußerlich dringend geworden sei und läßt sich diese nicht mehr länger hinauschieben. Obwohl im Orts- und Bezirksschulrat der einstimmige Beschluß auf Errichtung einer Knaben-Hauptschule gefaßt worden sei, war dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung und sie seien deshalb gezwungen, den Dringlichkeitsantrag einzubringen. Im Herbst soll eine Klasse der Knabenschule aufgelassen werden und müßten dann die Kinder, die nicht in die Realschule gehen, vier Jahre in einer Klasse sitzen. Der Andrang der Knaben in die Hauptschule wird aber immer größer, doch ist die Aufnahme von Knaben in die Mädchenhauptschule nicht mehr möglich, da Parallelklassen wegen Knaben nicht errichtet werden dürfen. Die Aufnahme von Knaben in die erste Klasse ist



Hannerle hat was gelernt.

Mit Vorliebe geht Hannerle allein einkaufen. Neulich wollte ihr der Kaufmann statt Schicht Radion etwas angeblich „ebenso Gutes“ geben. Aber Hannerle kennt sich aus. „Ich und die Mutter, wir nehmen nur Schicht Radion, was besseres gibts ja gar nicht“, sagt sie und alle Frauen im Laden lächeln zustimmend.

Schicht RADION wäscht allein - schont die Wäsche

im kommenden Schuljahre aber nicht mehr möglich, da 59 Mädchen in diese Klasse aufsteigen. Die Knaben-Hauptschule könnte vorläufig im jetzigen Schulgebäude untergebracht werden, ohne daß gleich ein Neubau notwendig ist. Die Kosten für die ersten 4 Jahre zum Personalmehraufwand, die die Stadtgemeinde leisten muß, belaufen sich auf rund 41.000 Schilling und betragen im ersten Jahre 1.500 Schilling und sind erst im nächsten Jahre zu entrichten, sodaß das heurige Budget nicht belastet wird. Die Sache ist aber auch deshalb äußerst dringend, weil schon viele Anmeldungen von Knaben in die Hauptschule vorliegen, doch kann den Eltern kein definitiver Bescheid gegeben werden, da, wie schon erwähnt, in die Mädchen-Hauptschule im kommenden Schuljahre wegen der großen Anzahl von Schülerinnen keine Knaben mehr aufgenommen werden können. Die Eltern verlangen aber Klarheit. Bei der Landesregierung muß aber das Ansuchen wegen Errichtung der Hauptschule für Knaben längstens im Mai einlangen, wenn mit dem Unterrichte im Herbst begonnen werden soll. Die Kosten der Errichtung erhöhen sich für die Stadtgemeinde aber immer mehr, da im Herbst auch die eine Knabeklasse aufgelassen werden soll und ist die Errichtung dann noch schwieriger. Ref. stellt deshalb den Antrag, der Gemeinderat wolle nachstehenden Beschluß fassen: Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs haftet dem n.-ö. Landesschulfonds mit den ihr aus den gemeinschaftlichen Abgaben zukommenden Ertragsanteilen für den durch die Errichtung einer Knaben-Hauptschule erwachsenen Personalmehraufwand für vier Jahre. Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs verpflichtet sich, den auf sie entfallenden Betrag der Kosten des Personalmehraufwandes, welche von der n.-ö. Landesregierung endgültig berechnet und der Stadtgemeinde bekannt gegeben wird, dem n.-ö. Landesschulfonds im Vorhinein im Zessionswege zu übertragen. Zu diesem Zwecke wird sich die Stadtgemeinde, nach dem ihr der Personalmehraufwand ziffernmäßig bekanntgegeben worden ist, mit dem Bundesministerium für Finanzen ins Einvernehmen setzen und es ermächtigen, den Betrag an Personalmehraufwandkosten aus den der Gemeinde zukom-

menden Abgabenertragsanteilen sofort an den Landesschulfonds zu überweisen. Von diesem Gemeinderatsbeschlusse wird die n.-ö. Landesregierung unter Vorlage einer Abschrift des gegenständlichen Sitzungsprotokolles und der Einladungstunde in Kenntnis gesetzt. Der Bürgermeister äußert seine Bedenken, eine so wichtige Angelegenheit zu beschließen, ohne die zuständigen Ausschüsse gehört zu haben. Es sei richtig, daß Orts- und Bezirksschulrat einstimmige Beschlüsse wegen Errichtung einer Knaben-Hauptschule gefaßt haben, doch konnte der Bezirksschulrat die Eingabe an den Stadtrat noch nicht machen, weil ihm die Unterlagen (Schüleranzahl) fehlte. Man könne schließlich doch auch nicht über den Kopf des kommenden Gemeinderates hinweg bestimmte Ausgaben beschließen. G.-R. Koch sagt, auch seine Partei habe das größte Interesse an der Errichtung der Knaben-Hauptschule, denn sie sei immer für die allgemeine Hebung der Schulbildung eingetreten. Die Schülerzahl wird leicht aufgebracht werden und die Belastung ist nicht so groß, da sie sich auf vier Jahre verteilt. Er ist für die Annahme des Dringlichkeitsantrages. St.-R. Kottler sagt, er habe schon im Jahre 1925 eine Eingabe wegen Errichtung einer Knaben-Bürgerschule eingebracht, doch sei über diese gar nicht verhandelt worden. Damals hätten die Kosten nur 3.966 Schilling betragen und wären nur durch 3 Jahre zu leisten gewesen. Er ist der Meinung, je länger in dieser Angelegenheit zugewartet wird, desto höher werden die Lasten für die Stadtgemeinde steigen. Er erucht, dem Antrag zuzustimmen. G.-R. Friz berichtet, daß die Abgabenertragsanteile geringer seien, als man in den Zeitungen gelesen habe, dazu kommt noch der Ausfall bei der Luftbarkeitsabgabe und die Beitragsleistung der Gemeinde für die Kleinrentner. Außerdem besteht noch beim Lande die Absicht, den Gemeindeanteil der Fürsorgeabgabe ebenfalls zu kürzen. Trotzdem aber ist auch er für die Errichtung der Knaben-Hauptschule, da diese für alle Kreise der Bevölkerung notwendig sei. Die Bedeckung für diese Ausgabe muß gefunden werden; im kommenden Jahre sind nur 1.500 Schilling zu leisten und werden wohl aufzubringen sein, umso mehr als die

Tor des Orients.

Eine Reisekizze.

Ob es wohl noch irgendwo eine Stadt gibt, in welcher die Grenzen zwischen Abendland und Morgenland so verschwimmen, die so voll Schmutz und doch wieder so voll Schönheit zugleich ist? Eine Stadt der verkörperten Disharmonien, der extremsten Gegenätze.

Das ist Marseille, das Tor des Orients.

Der tollste Verkehr, das farbigste Leben herrscht auf der Canebière. Autos, Elektrische, Omnibusse in beängstigender Dichte, Signale mit allen möglichen und unmöglichen Instrumenten ergeben einen Höllenlärm. An den Einmündungen der Seitenstraßen stauen sich die Menschen. Eine moderne Verkehrsregelung scheint kaum zu existieren, denn wo sich auch nur eine kleine Lücke zwischen den Verkehrsmitteln zeigt, winden sich die Leute durch wie Akrobaten. Ganze Trauben hängen an den Trittbrettern der Trambahnen. Da nach französischer Sitte die Restaurants und Cafés fast den ganzen Gehsteig mit ihren Tischen ausfüllen, kann man diese schöne Straße nicht gemütlich hinunterbummeln, sondern es kostet Mühe, sich durch die Menschenwogen hindurchzuzwängen. Trotzdem erblickt mich, als ich mich mit Geduld gegen den alten Hafen hinunterarbeite, ein kleiner Zeitungsjunge und stürzt auf mich zu: „Deutsche Zeitungen, bitte, deutsche Zeitungen!“ Er will mir unbedingt das „Berliner Tageblatt“ anhängen. Aus Anerkennung dafür, die Nationalität eines Vorübergehenden sozusagen vom Nasenspiß ablesen zu können, kaufe ich ihm eine Zeitung ab.

Die Canebière ist die prächtigste Straße von Marseille. Die Marseiller und überhaupt die Provençalen sind aber auch stolz auf sie. „Paris wäre ein kleines Marseille, wenn es eine Canebière hätte“, sagen sie. Warum sollten sie auch nicht stolz sein? Wo gibt es denn noch eine Straße, auf der sich gleichzeitig die Vertreter aller Erdteile befinden? Was wandelt da nicht alles herauf und hinab: Provençalen, Italiener, Senegalneger, schwarze Hafensarbeiter, Marokkaner in hellen Burnussen, Spahis in malerischer Uniform, Tonkinesen und Anamiten, klein und zierlich, mit plattgedrückter

Nase, in blauen und braunen Soldatenkleidern. Ein ganzes Farbenspiel von weißen, braunen, gelben, olivenfarbenen, grauen und schwarzen Gesichtern. Diese bunte, herrliche und wieder so schmutzige Hafenstadt, sie ist wahrlich die Schwelle von Europa nach dem Orient.

Dort, wo die Canebière mit ihrem Spektakel endigt, scheint alles wie verwandelt. Hier ist der alte Hafen, den schon die Phönizier dem Meere abtröhten. Nur kleinere Fischer- und Segelboote liegen hier, schaukeln leise und helfen dem alten Hafen träumen von der vergangenen Zeit. Denn seit der Seeverkehr so mächtig geworden ist, hat er seine Rolle ausgespielt, er war den Anforderungen nicht mehr gewachsen. Die großen Frachtdampfer liegen draußen in den Bassins der Sottette, speien Kaffee, Kokosnüsse, Früchte und weiß Gott was noch alles aus, verschlingen mit Hilfe der Krane und Hebebäume sorgfältig in Kästen verpackte Automobile, die in der Luft schwebend aussehen wie Rinderspielzeug, verschlingen Traversen und Pfosten und scheinen nie genug zu kriegen.

Unweit des alten Hafens setze ich mich in ein kleines Restaurant, um in Ruhe das ganze Treiben zu beschauen. An einem Tischchen mir gegenüber sitzen zwei Araber in ihrer einfachen, hellen und doch so stolzen Tracht. Sie sprechen leise miteinander und trinken Kaffee. Wenn ich jetzt noch die blühende Phantasie der Knabenzeit besäße, ich würde schwören, daß der Kleinere niemand anderer sei als Hadshi Halef Omar und der andere vielleicht Mohammed Emin. Dort mache ich auch die Bekanntschaft mit Monsieur Milhaud, Händler mit Schreibmaschinen, hundertprozentiger Marseiller. Er ist ganz unglaublich liebenswürdig und redselig und fühlt sich verpflichtet, mir als Fremden alles Schöne der Stadt zu erklären und näher zu bringen. Da wir schon in einem Restaurant sind, so müsse ich unbedingt auch die Bouillabaisse versuchen. In einem Reiseprospekt habe ich auch schon von dieser Spezialität gelesen und so lasse ich mich denn verleiten. Die Bouillabaisse ist eine Suppe, die aus mehreren heimischen Fischarten zubereitet wird, und ich war auf diese berühmte Suppe neugierig. Aber man lernt nur aus Erfahrung. Schon beim ersten Löffel geben mir die Augen über, denn so ein brennend scharfes Zeug habe ich noch nie gegessen. Mein neuer Freund

fragt mich erwartungsvoll, wie es mir schmeckt. Was soll ich sagen? Ich will diesen liebenswürdigen Menschen in seinem Lokalpatriotismus nicht kränken, also sage ich „sehr gut“ und leere den Kelch, bezw. den Teller bis zur Neige. Der Wille vermag wirklich sehr viel. Jedenfalls ist der Genuß der Bouillabaisse allen jenen zu empfehlen, die sich dem Zirkusberuf eines Feuerfressers widmen wollen.

Monsieur Milhaud erzählt mir soviel von seiner Vaterstadt. Marseille hat alles, was die anderen großen Städte haben, Marseille hat aber auch vieles, was die anderen Städte nicht haben. Und als ich ungläubig lächle, weist er stolz mit der Hand hinaus auf den Pont Transbordeur. Das ist sicher etwas Einzigartiges, eine hohe, kühne Eisenkonstruktion, ein Ausblicksplateau, eine Brücke und Schwefelfähre zugleich. An beiden Ufern des alten Hafens stehen die Türme. Die Stahlseile, welche die Fähre tragen, sehen von hier aus wie zarte Spinnfäden. Lautlos schwebt die Last von Automobilen, Wägen und Fußgängern ans andere Ufer. Vielleicht wäre eine einfache, schwimmende Fähre praktischer und billiger, aber schließlich sind auch unnütze Dinge schön, und wer weiß, welche Ursachen den Erbauer bewogen haben, dieses Kuriosum aufzustellen. Jedenfalls ist es ein Wahrzeichen dieser an Merkwürdigkeiten so reichen Stadt geworden.

Monsieur Milhaud hat recht, Marseille hat vieles, was andere Städte nicht haben. Der alte Hafen zum Beispiel ist eingesäumt von einer Reihe von Häusern, vier bis fünf Stockwerke hoch, aber kaum eines mehr als zwei Fenster breit. So stehen sie nun da, eng aneinandergedrückt, schwindstüchtig, wie Zündhölzer. Dort beginnt das schmutzigste und romantischste Hafenviertel Europas. Es lohnt sich wirklich, eine Forschungsreise durch diese Räubergäßchen zu unternehmen. Eine schmutzstarrende Glendburg reiht sich an die andere. Manchmal wird der Eindruck etwas gemildert durch den Umstand, daß einzelne Häuser infolge des Wäschetages Flaggengala angelegt haben. Von einem Fenster zum anderen, von oben nach unten, von links nach rechts laufen Schnüre, an denen die Wäsche zum Trocknen hängt. Reicht rein dürfte sie nicht werden, da der Wind oft genug den reichlich vorhandenen Schmutz der Gassen

Wetterbericht der meteorolog. Station Sonntagberg.

Das Wetter war in der vergangenen Woche sehr wechselnd mit Stürmen und Schneefällen sowie Graupeln. Höchste Temperatur: + 16,8 Grad am 13. April. Niedrigste Temperatur: - 2,0 Grad am 9. April. Größte Feuchtigkeit: 100% am 12. April. Geringste Feuchtigkeit: 34% am 9. April. Gesamtniederschlag: Regen, Schnee und Graupeln, 8,5 Millimeter. Größte Windgeschwindigkeit: 75 Kilometer per Stunde. Voraussage: Wechselnd mit Niederschlägen, in kürzerer Zeit Besserung mit Temperaturzunahme.

Pflasterungen ja auch einmal aufhören und die Schulden sich auch langsam abbauen. G. R. Nadler sagt, die Schülerzahl sei dem Bezirksschulrat bekanntgegeben worden. Anmeldungen von Schülern von Opponitz, Böhlerwerk und Hollenstein liegen vor. Die Zahl kann sich aber noch erhöhen. Weiters meint er, daß die Personalmehrung im kommenden Jahre nicht sehr hoch sein könnten, da ja die eine Knabenklasse aufgelassen wird und es ist dann nur der Differenzbetrag zu leisten. Wenn aber die Klasse einmal aufgelassen ist, müßte der ganze Lehrergehalt von der Gemeinde bestritten werden. An der finanziellen Frage kann wohl die Angelegenheit nicht scheitern. St. R. Sulzbacher sagt, der Ausbau des Krankenhauses sei heute auch schon beschlossen worden. Orts- und Bezirksschulrat haben auch einstimmig die Errichtung einer Knaben-Hauptschule beschlossen und da heuer keine finanziellen Lasten erwachsen und die Kosten immer nur höher werden, können wohl keine Bedenken dagegen bestehen. St. R. Stumsohl sagt, auch seine Partei ist für die Errichtung, wenn die Knaben-Hauptschule im alten Schulgebäude untergebracht werden kann. Bisher wurde aber immer von der Notwendigkeit eines Zubaus gesprochen. Den Personalmehrungsaufwand wird wohl die Gemeinde noch aufbringen können. St. R. Kottler sagt, wenn jetzt auch ein Zubau noch nicht nötig ist, wird sich die Gemeinde aber doch in absehbarer Zeit zu einem Zubau entschließen müssen, da auch die Realschule schon unter Platzmangel leidet. Er meint, der Betrag von 1.500 Schilling kann bewilligt werden. Der Bürgermeister sagt, er ist ja nicht dagegen, sondern nur gegen die Art und Weise, wie der Antrag eingebracht wurde. Auf der Tagesordnung der nächsten Gemeinderatsitzung wäre es bestimmt gewesen und ist nächste Woche sowieso noch eine Gemeinderatsitzung. Zu dieser Sache sprechen dann noch St. R. Kottler, Schachner und G. R. Nadler. Der Bürgermeister verliest hierauf nochmals den eingebrachten Dringlichkeitsantrag. St. R. Schachner meint, der Landesregierung müsse es doch genügen, wenn sich die Stadtgemeinde verpflichte, die Personalmehrungsaufwände zu tragen und äußert seine Bedenken gegen die Verpfändung der Abgabenertragsanteile, worauf ihm G. R. Nadler erwidert, der Antrag sei gemäß den vom Landesschulrat herausgegebenen Richtlinien für die Errichtung von Hauptschulen abgefaßt worden und verliest dieselben. Bei der Abstimmung wird sowohl der Antrag auf Errichtung einer Knaben-Hauptschule in Waidhofen a. d. Ybbs sowie die Verpflichtung zur Tragung der Kosten des Personalmehrungsaufwandes durch die Stadtgemeinde für die ersten vier Jahre einstimmig genehmigt. Schluß der öffentlichen Sitzung um 3/10 Uhr abends.

gehörig aufwirbelt. Dann tanzen alle Papierfetzen, Obstschalen und Staubpartikel ein lustiges Spiel und es ist eine wahre Luft, die alten Tramwaykarren und Drangenschalen, die man in der Tasche hat, noch dazuzuerwerfen. Manchmal öffnen sich die Gäßchen zu einem kleinen Marktplatz. Man bekommt dort Gemüse, Fische, Austern und alles mögliche Getier, genau so appetitlich wie die Umgebung. Die Verkäuferinnen sind in jeder Beziehung die letzte Steigerungsstufe des Raschmarkttyps.

Es tut wohl, wieder in die schönen, reichen Straßen zurückzukehren. Darin kann es Marseille wirklich mit jeder anderen Großstadt aufnehmen. Außer der Canebière die schöne Rue de la République, die Rue Paradis mit ihren Pinien und Palmen und den ruhigen Familienpensionen, der große, breite, vornehme Boulevard, der Prado und die Promenade de la Corniche.

Müde all der Eindrücke, steige ich die vielen Stufen hinauf zur Kirche Notre Dame de la Garde. Hoch auf einem Hügel thront sie, statt eines Turmdaches ragt eine Miesenstatue der Madonna ins Blau. Sie ist wohl die Schutzpatronin der Seeleute, denn sie blickt hinaus aufs Meer.

Dort oben herrscht Ruhe. Kein Geräusch tönt herauf aus der brüllenden Stadt. Ruhig liegt sie da unten ausgebreitet. Dort die stolze, im maurischen Stil erbaute Kathedrale, gleich daneben das zerklüftete Hafenviertel, die zarten Eisensäden des Transbordeurs, das Fort St. Jean.

Älter ist diese Stadt als Rom und doch ist sie erfüllt vom pulsierendsten, schäumendsten Leben. Zur Linken aber breitet sich das Meer aus. Die Insel dort drüben, das ist das Chateau d'If. Wer erinnert sich da nicht an Edmund Dantès, den Grafen von Monte Christo? Weit hinaus dehnt sich das leise atmende Mittelmeer und ganz weit draußen, wo das dunkle und das helle Blau zusammenstoßen, liegt Afrika. Der Blick gleitet weiter, streift die hinter den Felsen beginnenden Weingärten und ruht wieder auf dieser merkwürdigen Stadt der Kontraste.

Und über allem lächelt der so wunderbar blaue Himmel der Provence. R a u s c h e r.

* Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Es ist in Apotheken u. Drogerien erhältlich. 1056

* **Zweigverein vom Roten Kreuz. — Spendenausweis.** Herr Malermeister Alois D o u b e k hat f o s t e n - l o s alle drei Räume der Fürsorgestelle in wirklich musterwürdiger Weise ausgemalt und verschiedene andere Malerarbeiten dort ausgeführt. Der Verein, der in der heutigen Zeit mehr denn je auf Spenden angewiesen ist, dankt Herrn D o u b e k auch an dieser Stelle herzlich für die Verschönerung der Fürsorgestelle. Weitere Spenden (für Hauskrankenpflege) Herr H e l l m e n e r 25 Schilling, Herr W a b r o 10 Schilling. Herzlichen Dank!

* **Hauskrankenpflege.** Im Monat März 189 Besuche. Der Verein bittet dringend um Spenden für die Hauskrankenpflege, da diese segensreiche Einrichtung nur so erhalten werden kann.

* **Wüstenroter Baugeldzuteilung.** Aus unserem engeren Heimatbereich wurde nachfolgenden Baupatentern der G. d. F. Wüstenrot das Baugeld zugeteilt: Leopold Fuchs luger, Werkmeister, Baichberg, Post Hilms-Kematen; Helene und Louise M e s s e r l e n e c h t, Wieselburg a. d. Erlauf; Josef N o w a k, Lokomotivheizer, Brunn a. d. E.; Post Groß-Böchlarn; Engelbert S u p p e r, Pfleger, Mauer-Dehling; Franz S w i t a k, Rauchfanglehrer, Perseubeug, und Pius Z a n g h e l l i n i, Bahnwärter i. R., Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Verhaftung.** Am 10. April wurde von der Sicherheitswache der angeblich in St. Valentin wohnhafte Ludwig G r a d a u e r verhaftet, welcher in der Gemeinde Maisberg ein Motorrad herausgelockt hat und mit demselben geflüchtet ist. Gradauer konnte sich des Motorrades nicht lange erfreuen, da dieses bald einen Defekt bekam, so daß es in einem Gasthause in der Nähe von Biberbach eingestellt werden mußte. Als Gradauer einen hiesigen Mechaniker aufsuchte, um denselben zu bewegen, die Reparatur des Motorrades durchzuführen, konnte seine Anhaltung erfolgen.

* **Autozusammenstoß.** Am 9. April abends erfolgte in der Straßenge zwischen den Häusern Nr. 5 und 6 in der Wehrstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei sich begegnenden Personenautos. Verletzt wurde niemand und auch die beiden Fahrzeuge nur unbedeutend beschädigt.

* **Diebstahl.** Am 15. April abends wurde aus einem Personenauto, welches vor dem Hause Wienerstraße Nr. 39 stand, eine schwarzlederne Handtasche, die chirurgische Instrumente enthielt, gestohlen. Wahrnehmungen, welche zur Ermittlung des Täters von Belang sein könnten, wollen der Sicherheitswache mitgeteilt werden.

* **Todesfall.** Montag den 30. März starb in Treibach in Kärnten Frau Klara D u n k l, geb. Reitmaier, eine gebürtige Waidhofenerin, welche auch lange Zeit in Waidhofen lebte, im 81. Lebensjahre.

* **Die Klassenlotterie-Prämie und fünf große Haupttreffer mit Schelhammer-Losen gewonnen.**

In der am 8. April erfolgten Schlussziehung der 24. Klassenlotterie entfiel die Prämie von 500.000 Schilling, die auch in der 23. Klassenlotterie mit einem Schelhammer-Lose gewonnen wurde, abermals auf ein vom Bankhause Schelhammer & Schattera in Wien, 1., Stefansplatz 11, in acht Anteilen verkauft. Die Glücksnummer lautet 6.026. Aber nicht nur die Prämie allein, sondern auch der größte Haupttreffer der 5. Klasse im Betrage von 300.000.—, der mit dem Lose Nr. 15.691, der zweitgrößte Haupttreffer der 5. Klasse von 100.000.—, der mit Nr. 65.760, der drittgrößte Haupttreffer von 80.000.—, der mit Nr. 35.702 sowie der größte Haupttreffer der 2. Klasse in der Höhe von 60.000.—, der mit Nr. 23.608, endlich der zweitgrößte Haupttreffer der 4. Klasse von 50.000.—, der mit Nr. 48.869 gewonnen wurde, entfielen sämtliche auf Lose, welche vom Bankhause S c h e l h a m m e r & S c h a t t e r a, Wien, 1., Stefansplatz 11, verkauft wurden. Unserer heutigen Gesamtauflage ist ein Prospekt beigelegt, auf welchen wir unsere sämtlichen Leserinnen und Leser besonders aufmerksam machen und es empfiehlt sich, Lose zur 25. Klassenlotterie vom Bankhause S c h e l h a m m e r & S c h a t t e r a, Wien, 1., Stefansplatz Nr. 11, umgehend zu bestellen.

* **Zell a. d. Ybbs. (Bürgerstag.)** Der nächste Bürgerstag findet Donnerstag den 23. April im Gasthause Kornmüller statt.

* **Böhlerwerk. (Angeklebtenversammlung.)** Am 12. April um 9 Uhr vormittags fand in Herrn Fiedlers Gasthaus in Böhlerwerk eine Angeklebtenversammlung statt, die von Angestellten aller Parteirichtungen besucht war und in der sich Herr Dr. W i l l m s, Sekretär des G. D. A., Wien, in einstündiger Rede mit den Auswirkungen des vom Sozialminister Dr. R e i c h aufgestellten sogenannten Reformwerkes der Sozialversicherung beschäftigte. Der Redner wies auf die einzelnen Punkte der Vorlage hin und kam zu dem Schlusse, daß das Ganze alle bisherigen Errungenschaften der Angestellten zunichte macht, ja die Existenz des Einzelnen bedroht. Würde diese Reform Gesetz, so würde die Kaufkraft der Angestellten und Arbeiter noch mehr geschwächt werden und es würden dies auch Gewerbetreibende, Kaufleute und Bauern in ihrer Geschäftsgebarung zu verspüren bekommen. Unter dem Eindruck der Ausführungen des Redners wurde folgende E n t s c h l e ß u n g einstimmig angenommen, mit den Unterschriften der Angestellten versehen und an alle Parteien des Nationalrates gesandt: „Die am 12. April 1931 in Böhlerwerk bei Waidhofen a. d. Ybbs versammelten Angestellten der Ybbstalwerke und des Böhler-Konzerns aller Gewerk-

schaftsrichtungen haben mit Empörung den Entwurf der Sozialreform vernommen. Die Angestellten weisen jeden Versuch des Raubes ihrer Sozialrechte einstimmig zurück. Unsere Sozialrechte beinhalten den wesentlichen Bestandteil unserer Existenz, deren durch die Zeitverhältnisse bedingte Bedrohung nicht mehr gesteigert werden kann. Die politischen Parteien werden aufgefordert, diese Gesetzesvorlage als v e r h a n d l u n g s u n f ä h i g abzulehnen. Die Angestellten werden im gegenteiligen Falle die Gefolgschaft diesen Parteien unbedingt verweigern. Böhlerwerk bei Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. April 1931.“

* **Windhag. (Doppeltrauung.)** Montag den 13. April 1931 fand in der Wallfahrtskirche auf dem Bößlingberg bei Linz die Trauung des Herrn Josef M a d e r t h a n e r, nunmehriger Besitzer des Gutes „Strizlöd“, Windhag, mit Fräulein Agnes K a p e l l e r vom Gute Brandl in Windhag, und der Schwester des Bräutigams Fräulein Leopoldine M a d e r t h a n e r, Hausbesitzerin in Windhag, mit Herrn Josef B r a n d s t ö t t e r, Wirtschaftsbesitzersohn aus Lunz, statt. Von einer größeren Hochzeitsfeier wurde wegen des zu Weihnachten 1930 verstorbenen Vaters der Brautleute, Herrn Josef M a d e r t h a n e r s e n., abgesehen und nur ein Mahl im Hause Strizlöd abgehalten, wozu die nächsten Verwandten und Nachbarn geladen wurden. Die Brautleute wurden von allen Seiten beglückwünscht und hat sich auch die freim. Feuerwehr Windhag, deren eifriges Mitglied der Bräutigam ist, als Gratulantin eingefunden. In ehrender Weise wurde wiederholt des viel zu früh dahingegangenen guten, allobenwürdigen „Strizlöders“ gedacht. Viel Glück den beiden Brautpaaren!

— (Besitzwechsel.) Frau Theresia M a d e r t h a n e r, Witwe nach Josef Maderthaner, hat ihren Besitz „Strizlöd“ dem Sohne Josef M a d e r t h a n e r jun. und das „Haus an der Straße“ der Tochter Leopoldine B r a n d s t ö t t e r übergeben.

* **Rosenau. (Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger — Hauptversammlung.)** Die Kameraden werden dringend ersucht, zu der am Sonntag den 19. April 1931 um 3 Uhr nachmittags im Gasthause Fuchs stattfindenden Hauptversammlung bestimmt zu erscheinen, zumal wieder die Neuwahlen des Gesamtvorstandes (Kommandos) auf drei Jahre stattfinden und sonst allerlei zu besprechen und zu erledigen ist. Es sind hiezu auch die Ehren- und unterstützenden Mitglieder besonders eingeladen.

* **Alhartsberg. (Todesfall.)** Mittwoch den 8. April starb hier Herr Josef Brandstetter, Wegbauer, nach sehr schmerzvoller Krankheit im 52. Lebensjahre. Der Obmann des hiesigen Kameradschaftsvereines Herr F. R e s c h hielt dem verstorbenen Kameraden am offenen Grabe einen herzlichen Nachruf.

Umstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** Sonntag den 19. April um 8 Uhr früh Kindergottesdienst; um 9 Uhr vormittags Hauptgottesdienst. Anschließend Gemeindevorstandswahl.

Ybbs a. d. D. (Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 19. April, nachmittags 2 Uhr, Hauptgottesdienst in der Schule. Anschließend Gemeindevorstandswahl.

— **Deutscher Turnverein Umstetten. — Monatsversammlung.** Am Samstag den 18. April 1931 findet im Gasthause Dollfuß in der Wienerstraße die nächste Monatsversammlung für Turner und Turnerinnen statt. Beginn 8 Uhr abends. Pünktliches und zuverlässiges Erscheinen Pflicht eines jeden Turners und jeder Turnerin. Für den gemütlichen Teil der Versammlung wird ein Teil der Turnermusiktruppe sowie die stets mit lustigen Dingen besetzten Turnbrüder ordentlich sorgen.

— **Platzkonzert am Sonntag.** Der Deutsche Turnverein Umstetten veranstaltet im Falle günstiger Witterung am Sonntag den 19. April vormittags auf dem bereits aufgestellten Tombolatum ein Konzert mittels Schallplatten und Lautsprecher. Gleichzeitig werden die für die Tombola am 26. April bestimmten Treffer auf dem Turm ausgestellt.

— **Kirchenaufführung des Männergesangsvereines Umstetten** 1862 am Samstag den 25. April 1931 um 8 Uhr abends in der Stadtpfarrkirche zu Umstetten. Vortragsordnung: 1. Tantum ergo, siebenstimmig, von Carl Frey. 2. Messe in C für gemischten Chor, Orchester und Orgel von Rud. Wiehl. 3. Ave Maria für Tenorsolo, Violinsolo und Orgel von Tregler (Tenorsolo Vereinsmitglied Fritz Rehberger, Violinsolo Vereinsmitglied Hans Steiner). 4. Ave verum für gemischten Chor mit Instrumentalbegleitung von W. A. Mozart. 5. „Die du so hilfsreich“, Baritonsolo (Vereinsmitglied Adolf R a c z) und Chor mit Instrumentalbegleitung, von Jos. Hofer. 6. Angelus Domini, gemischter Chor von A. Fajst. 7. „Trösterin Musik“, Männerchor mit Orgel von Ant. Bruckner. 8. Dankgebet, Männerchor mit Instrumentalbegleitung von Ed. Kremser. Leitung: Ehrenchormeister Hans S c h n e i d e r, an der Orgel Doktor Rudolf S c h n e i d e r (St. Pölten). Eintritt 1 Schilling. — Sonntag den 26. April, während der 1/211-Uhr-Messe: 1. A. Frey: Tantum ergo, siebenstimmig. 2. R. Wiehl: Messe in C. 3. Tregler: Ave Maria (Offertorium). — Freiwillige Spenden erbeten.

— **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Hitlerbewegung, Ortsgruppe Umstetten.** Auf die heute Freitag den 17. April 1931 um 8 Uhr abends im Saale Todt stattfindende öffentliche Versammlung wird nochmals aufmerksam gemacht, in der Dr. S u c h e n w i r t z

Freitag aus Wien ...

aus Wien über das zeitgemäße Thema „Nationalsozialismus und Christentum — oder Bolschewismus“ sprechen wird.

— „Eudlich, aber doch“, kann man mit Recht sagen, wenn man den Werbestempel fürs Volksfest nunmehr seit einigen Tagen auf den Postfächern feststellt. Am 9. Februar wurde das Gesuch eingereicht; wenn man aber glaubt, daß die Postdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland allein bewilligungsberechtigt ist, so irrt man. Erst das Handelsministerium war für die Entscheidung dieser weltbewegenden Sache zuständig. Gut Ding braucht Weile. Hoffen wir, daß der Poststempel in den nächsten Monaten umso emsiger allen Köpfen einprägt: Besucht das Volksfest Amstetten vom 13. bis 16. August!

— Zentralverein der österr. Staats-(Bundes-)Pen-sionisten, Ortsgruppe Amstetten. — Hauptversammlung. Am Sonntag den 19. April 1931, 1/3 Uhr nachmittags, findet in Amstetten, Gasthof Todt die Hauptversammlung statt. Als Referent hat zugesagt Herr Reg.-Rat Franz F e i b i c h vom Zentralverein in Wien. Alle Mitglieder sind hiezu mit ihren Familien und von diesen eingeführte Gäste freundlichst eingeladen.

— Vorshuh- und Sparverein, r. G. m. b. H., in Amstetten. — Hauptversammlung. Am Samstag den 11. April 1931, 10 Uhr vormittags, fand im Gasthose Hans Todt die Hauptversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Abg. Direktor Hans H ö l l e r begrüßte alle Erschienenen, konstatierte die Beschlußfähigkeit und hielt den verstorbenen Mitgliedern, besonders den beiden Direktionsmitgliedern, den Herren Leopold G i n n e r, Hotelier in Amstetten, und Johann G r a h o f e r, Kaufmann in Amstetten, einen tiefempfundnen Nachruf. Hierauf verlas Buchhalter Herr Karl H i n t e r m a y e r die letzte Verhandlungsschrift. Genehmigt. Der 1. Direktorstellvertreter Herr Richard B a c h b a u e r brachte den Revisionsbefund zur Kenntnis, welcher besten Eindruck machte. Sodann folgten die Berichte des Vorstandes Herrn Direktor Hans H ö l l e r und des Revisionskomitees (Aufsichtsrates), Obmann Herrn Oekonomierat Josef G r i m, woraus die klaglose Gebarung des Institutes und das weitere Ansteigen des Geschäftsganges und der Mitgliederzahl (mit Ende 1930 1.174 Mitglieder aller Stände) zu entnehmen war. Es sind beispielsweise die Einlagen 1930 um rund 250.000 Schilling auf fast 2.000.000 Schilling gestiegen, ein Zeichen besten Vertrauens. Der Umsatz stieg von acht Millionen Schilling auf mehr als zehn Millionen Schilling. Um den Sparsinn zu wecken, wurde bereits eine beträchtliche Anzahl Heimparfassen ausgegeben. Uneinbringliche Posten haben sich nicht ergeben. Darlehen werden nur mit Bürgschaft bewilligt. Die Abzahlung kann in monatlichen oder sonst möglichen Teilbeträgen erfolgen. Es wurden an die Genossenschaftsmitglieder 1930 bei 2.600.000 Schilling Darlehen gewährt und auch die Wohnbauförderungsaktion mit 1. Hypotheken unterstützt. Der Verein wird aber auch selbst in diesem Sinne in kurzer Zeit auf seinem Grundbesitz Ybbsstraße, nächst Verlauf der neuen Wasserleitung der Stadtgemeinde Amstetten und geplanten neuen Straße, 3 Wohnhäuser erbauen. Dorselbst werden auch Baupläze noch vergeben. Nähere Auskunft bei Gebäudeverwalter Herrn Hans S i e d e r oder im Institute selbst. Das Eigenkapital der Genossenschaft beträgt (ohne Einrechnung des lastenfreien Vereinsgebäudes und des Grundbesitzes) über 200.000 Schilling. Die Dividende (Zinsen für die Genossenschaftsanteile), welche jederzeit unter Vorweis des Mitgliedsbüchels behoben werden kann, wurde mit 7 Prozent bestimmt. Der Jahresabschluss für 1930, die Bilanz und der Vorschlag zur Verteilung des Reingewinnes wurden einhellig genehmigt und die Entlastung mit einmütigem Beifall erteilt. Die statutengemäße in die Direktion und das Revisionskomitee (Aufsichtsrat) nötigen Wahlen erfolgten einstimmig mit Zuzug und zwar Herr Rudolf S c h ü l l e r sen, Privat in Amstetten, als Ehren-Direktionsmitglied; Herr Franz G r u b e r, Bürgermeister und Baumeister in Ded; Herr Josef H ö r m a n n, Cafetier in Amstetten, und Herr Karl B r a n d s t e t t e r, Bürgermeister und Wirtschaftsbesitzer in Stefanshart, als aktive Direktionsmitglieder und Herr Hans T o d t, Gasthofbesitzer in Amstetten, als Ersatz-Direktionsmitglied; Herr Franz K l a m m i n g e r, Bürgermeister von St. Georgen am Ybbsfeld, Wirtschaftsbesitzer in Mazedorf, als aktives und Herr Baumeister Ing. Leopold M a y e r h o f e r, Mühlenbesitzer in Amstetten (Eggersdorf) als Ersatz-Revisionskomitee-(Aufsichtsrats-)Mitglied. Nach Dankesworten des Herrn H i n t e r m a y e r namens der Beamenschaft für das Wohlwollen und Leistungsanerkennung an Direktion und Revisionskomitee sowie Worte wärmsten Lobes des Herrn Direktorstellvertreters B a c h b a u e r über das erfolgreiche Walten für das Unternehmen an Herrn Direktor Abg. Hans H ö l l e r schloß lehrerhaft mit herzlichstem Dank an alle in Betracht kommenden Personen des Institutes, an Herrn Revisor Franz von B a l m a g i n i und an den österr. Genossenschaftsverband in Wien die Versammlung.

— Sudetendeutsche Heimatbund-Ortsgruppe. — 10jährige Bestandesfeier. Der am 14. April im Gasthose Dingl abgehaltene Heimatsabend stand im Zeichen besonderer Festlichkeit. Wurde doch damit die 10jährige Bestandesfeier der Ortsgruppe und eine Ehrung des langjährigen Obmannes Herrn Insp. B e u e r verbunden. Die Führung des Abends lag in den bewährten Händen des Obmannstellvertreters Franz B r a t. Als Gäste konnten begrüßt werden: Herr Bürgermeister L. R e s c h der Stadt Amstetten und als Vertreter des Deutschen Turnvereines der Ehrensprecher Herr Notar

Bogl, der derzeitige Sprecher Herr Dr. Wilhelm S c h r a m m und einige Turnratsmitglieder. Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs hatte ihr Fernbleiben entschuldigt. Die Mitglieder des Heimatbundes waren mit ihren Damen in stattlicher Anzahl erschienen. Der Vorsitzende hielt die Festrede, würdigte die Bedeutung des Abends und die Schwierigkeiten, welche überwunden werden mußten, um die Ortsgruppe lebensfähig zu erhalten und gedachte dabei der besonderen Verdienste des Obmannes Herrn Insp. B e u e r, welcher mit kurzer Unterbrechung 10 Jahre der Ortsgruppe vorsteht. Durch seine nie rastende Tätigkeit und Umsicht hat er die Ortsgruppe auf jene Höhe geführt, auf welcher sie heute steht und in Anerkennung dieser Tatsache wurde Herrn Insp. B e u e r ein Siegelring überreicht. Auch seiner Frau Gemahlin, welche ihm immer treu zur Seite steht, wurde ein bescheidenes Geschenk eingehändigt. Herr Insp. B e u e r dankte in bewegten Worten für die ihm bereitere Ehrung und versprach, weiterhin für die deutsche Sache zu wirken. Nun folgten die Glückwünscheden der Gäste und Vertreter. Die Kapelle des Deutschen Turnvereines besorgte in uneigennütziger Weise den musikalischen Teil und leistete den ganzen Abend vorzügliches, so daß ihr besonderer Dank gebührt. Bis nach Mitternacht währte das Beisammensein und war der Abend ein Fest im wahrsten Sinne des Wortes.

— Tombola in Amstetten. So billig kauft man nirgends ein Als just beim Deutschen Turnverein. Drum merket auf, ihr lieben Leut', Nur einen Schilling kostet heut': Motorrad und Nähmaschine, Faltboot und Kaffeemaschine, Fahrrad auch und Kinderräder, Aktentasche, ganz aus Leder, Braten-, Leib- und Suppenküßel, Reisekoffer samt dem Schlüssel, Einkaufs-, Hand- und Badetaschen, Gummihandschuhe, Kindertaschen, Kleiderbügel, Hosenträger, Wadenstücker, Tennisschläger, Taschentücher, Nagelscheren, Tortenteller, Leddbären, Küchenwaagen, Tabakspfeifen, Feuerzeuge, Kinderreifen, Liegestühle für die Ruhe, Tennis-, Turn- und Pelzhandschuhe, Standuhr und Salatbesteck, Wand- und Stepp- und Kinderbede, Körbe voll der feinsten Speisen, Rezejtaire für die Reisen, Suppen-, Nacht- und Blumentöpfe, Tortenschäufel, Krugentöpfe, Platte und sechs Eierbecher, Und ein Stammglas für den Jecher, Speise-, Schnaps- und Glaservice, Briefpapier für Hans und Liese, Ein Sack Mehl der guten Mutter, Schalen für Kompott und Butter Und der Vater freut sich sehr Ueber Schaumwein und Likör! Einen Kleiderstoff fürs Mäntchen, Einen Schirm für das Mäntchen, Alles dies und noch viel mehr Zu gewinnen ist nicht schwer: Denn für einen Schilling bloß, Kriegt man schon ein Tombola-Los!

— Von der Rettungsabteilung. Im März wurde die Rettungsabteilung 47mal in Anspruch genommen. Im ganzen erfolgten 39 Ausfahrten mit dem Rettungsauto und zwar waren 25 Krankentransporte, 21 Transporte von Verunglückten. Erste Hilfe wurde 5mal geleistet, eine Ausrückung erfolgte zu einem Brand. Von den Transportierten kamen 29 in das hiesige Krankenhaus, 4 in die Wohnung, 2 wurden zur Bahn gebracht, 1 nach Mauer-Dehling, 1 in das Spital Waidhofen und 1 in die städt. Herberge.

— Bezirksfeuerwehrverband Amstetten, Hauptmännerversammlung und Neuwahlen. Am 7. April 1931 hielt der Bezirksfeuerwehrverband Amstetten unter Vorsitz seines Kommandanten Hans K o l b seine diesjährige Hauptversammlung im Hotel Ginner (Ferd. Märzendorfer) ab. Kommandant Hans K o l b eröffnete die zahlreich besetzte Versammlung um 9 Uhr vormittags und begrüßte die erschienenen Kameraden; besonders Landesfeuerwehrbeirat Abg. Hans H ö l l e r, Bezirksverbandsobmann und dessen Stellvertreter von Waidhofen a. d. Ybbs Kam. Hans B l a s c h k o und Ferdinand B r u d s c h w e i g e r sowie den Bezirksverbandsobmann und seinen Stellvertreter von Haag-St. Peter i. d. Au Kam. Ludwig M i m l a u e r und Viktor S c h a c h n e r und Kam. S t r a s s e r von St. Valentin. Nach einem ehrenden Nachruf für die verstorbenen Kameraden erstattete Obmann Hans K o l b seinen Jahresbericht, wobei er in seinem Schlussworte die Kameraden aufforderte, im Interesse des Feuerwehr- und Rettungswesens wie bisher auch fürderhin für unsere Mitmenschen selbstlos zu wirken. Als zweiten Bericht verlas Schriftführer S k o d a die letzte Verhandlungsschrift, die ohne Widerspruch genehmigt wurde. Hierauf erstattete der Kassier H ö l l e r den Kassabericht und konnten die anwesenden Kameraden daraus entnehmen, daß mit dem bisher geforderten Bezirksverbandsbeitrag (pro Mitglied 20 Groschen im Jahr) der Ausschuß sein Auslangen finden konnte. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Bezirksausschusses nach Ablauf der dreijährigen Periode. Auf Vorschlag des Kameraden H ö l l e r wurde mit großem Beifall der bisherige Kommandant Hans K o l b einstimmig wiedergewählt. Kam. K o l b dankte in schlichten Worten für das Vertrauen und nahm die Stelle wieder an mit dem Versprechen, seine Pflicht nach Möglichkeit wieder voll und ganz zu erfüllen. Hierauf erfolgte die Wiederwahl der bisherigen engeren Funktionäre und zwar zum Bezirkskommandantstellvertreter Kam. Direktor B e t t e r aus Euratsfeld, zum Kassier Hans H ö l l e r und zum Schriftführer Rudolf H a n d l o s, nachdem der bisherige

verdienstvolle Schriftführer Karl S k o d a gebeten hatte, von seiner Wiederwahl aus verschiedenen dienstlichen Gründen abzusehen. Als weitere Beiräte in den engeren Ausschuß wurden gewählt die Kameraden Heinrich H o f f e r, Viehdorf, Franz S c h a b e z b e r g e r, Wimmerfeld, Franz G r u b e r, Markt Ded, Josef S c h a c h n e r Neustadt a. d. Donau, Johann S c h u l l e r, Neuhofen a. d. Ybbs, Josef P a k a l t, Walfsee a. d. Donau, Karl K o s l e r, Amstetten, und Karl K i d i n g e r, Stefanshart. (Statt das bisherige langjährige Mitglied und Mitgründer der freiw. Feuerwehr Stefanshart Kam. Josef S c h w e i g h o f e r wurde der Hauptmann der Feuerwehr Karl K i d i n g e r als Ausschußmitglied entsendet, da Kam. Schweighofer infolge seiner fortschreitenden Schwerhörigkeit den Anforderungen von Seite des Feuerwehr- und Rettungsdienstes nicht mehr in demselben Maße entsprechen konnte, wie in den früheren Jahren.) Beim letzten Punkt „Allfälliges“ stellte Kam. Abg. H ö l l e r zwei Anträge, die mit besonderer Begeisterung und Dankbarkeit zum Beschluß erhoben wurden. Kam. Höller gedachte in ehrenden Worten des Führers des Feuerwehr- und Rettungswesens in Niederösterreich, Kam. Ing. Karl T u d e l, der sich in seiner langjährigen Tätigkeit unendliche Verdienste für die Mitwelt und für seine Kameraden erworben hat und stellte den Antrag, Kam. Ing. Karl T u d e l zum Ehrenmitglied des Bezirksverbandes Amstetten zu ernennen, was begeisterte Zustimmung fand. Als nächsten Punkt beantragte Kam. H ö l l e r, die beiden ausgeschiedenen Kameraden Josef S c h w e i g h o f e r und Karl S k o d a für ihre selbstlose fruchtbare Mitarbeit bei der nächsten Ausschüßung zu ihren Ehrenmitgliedern zu ernennen; ebenfalls mit großer Freude einstimmig genehmigt. Kam. H a n d l o s erstattete einen kurzen Bericht über die Wahrnehmungen der besuchten Kurse und wurde beantragt, daß Kamerad H a n d l o s in der nächsten Zeit nach Möglichkeit, immer mehrere Feuerwehren zusammengezogen, im Bezirke theoretische Besprechungen abhält. Nachdem noch eine Menge Kameraden Anträge und Anfragen gestellt hatten und dieselben teils vom Landesfeuerwehrbeirat, teils vom Obmann beantwortet wurden, dankte Kamerad Hans K o l b für das zahlreiche Erscheinen und schloß die Versammlung.

— Neuwahl des Landesfeuerwehrbeirates im politischen Bezirk Amstetten. Auf Grund eines Runderlasses des n.-ö. Landesfeuerwehrverbandes vom 10. März 1931 an alle Feuerwehrbezirkskommandanten sind nach § 10 nach Ablauf der dreijährigen Funktionsdauer die Landesfeuerwehrbeiräte von den Bezirkskommandanten neu zu wählen. Bezirksobmann Hans K o l b hat nunmehr auf Grund des Statutes des Landesfeuerwehrverbandes die Bezirkskommandanten und deren Stellvertreter des politischen Bezirkes Amstetten zur Neuwahl des Landesfeuerwehrbeirates für Dienstag den 7. April 1931 im Hotel Ginner (Ferd. Märzendorfer) einberufen, deren Ergebnis die Wiederwahl des bisherigen Landesfeuerwehrbeirates Abg. Hans H ö l l e r und seines Stellvertreters Kommandant Hans B l a s c h k o aus Waidhofen a. d. Ybbs einstimmig zur Folge hatte.

— S.K. Gmunden—F.C. Amstetten 2:1 (0:1), Cupspiel. Erst im Nachspiel fällt die Entscheidung. Die Amstettner vergeben zwei Elfmeterstrafstöße. Die Heimischen den Gmundern überlegen, kämpfen aber mit großem Pech. Der Sieg der Gmunder war keinesfalls überzeugend, da der Ausgleichtreffer während der regulären Spielzeit durch ein Eigentor zustande kam. Der Mittelfürmer der Gäste war durchgebrochen und Schwarz, welcher einen Befreiungsstoß vornehmen wollte, hatte das Pech, das Leder ins eigene Gehäuse zu treten. Trotz dieses Mißerfolges hatten Zuschauer wie auch Spieler noch auf einen Sieg, doch das Schicksal wollte es anders. Die Ueberlegenheit der Amstettner war zu dieser Zeit erdrückend, doch konnten sie zu keinem zählbaren Erfolg kommen, da sich die Verteidigung der Gäste tapfer schlug und überhaupt der beste Mannschaffteil war. Ueber der Mannschaft der Heimischen leuchtete ein Anstern, der auch nicht durch die Feldüberlegenheit ausgeglichen werden konnte. Das Spiel war für den Amstettner Anhang eine schwere Nervenprobe, die nicht allein zweimal 45 Minuten, sondern auch über ein Nachspiel von zweimal 15 Minuten dauerte. Das Treffen wurde von Anfang an hart und erbittert geführt und sah man von den Gästen nur einzelne Durchbrüche. Seit längerer Zeit sah man wieder einmal den alten Kämpen Feigl aktiv am Spielfeld tätig. Buzas am linken Flügel zeigte viel Verständnis für diesen Posten. Rihs und Schwarz waren nicht zu umgehen und bildeten im Verein mit Burgert ein Bollwerk, an welchem die Angriffe der Gäste zum Großteil zerfielen. Das Verteidigerpaar Feigl 2 und Baumgartner hatte einen guten Tag und arbeitete einwandfrei. Spielverlauf: Das Spiel wurde vom Anfang an in einem flotten Tempo geführt. Allmählich trat eine leichte Ueberlegenheit der Amstettner hervor, die in schön angelegten Kombinationszügen das Heiligtum der Gäste fest benannten. Aber dort standen ein guter Tormann und eine zielbewußt arbeitende und harte Verteidigung, die in schweren Kämpfen gestählt, auch mit dem Amstettner Sturm, welcher übrigens diesmal keine besondere Leistung zeigte, fertig werden konnte. Schon die erste Spielhälfte brachte den Heimischen durch Feigl 1 nach einer Vorlage Buzas den ersten Erfolg. Die zweite Spielhälfte verlief ebenfalls sehr spannend und Gmunden kam, wie eingangs erwähnt, durch ein Eigentor zu einem billigen Erfolg und somit zum Ausgleich. Dieses Eigentor wirkte auf die Amstettner deprimierend und die Gmunder hatten es leicht, die heftigen Angriffe der Hausherren abzuwehren. Mit dem Stande 1:1 endete die zweite Halbzeit. Im Nachspiele waren es wieder die „Grün-Weißen“, welche mehr vom Spiele hatten. In diesem Zeitabschnitte bekamen die Amstettner 2 „Eiser“ zugeprochen, welche Brunner und Baumgartner in ihrer Aufregung dem Tormann in die Hände schossen. Nach diesem neuerlichen Mißerfolge übernahm der Linksaußen der Gäste den Torabstoß seines Tormannes und konnte mühelos — Feigl 2 bemühte sich um einen verletzten Gmunder, Baumgartner war im Rücklaufen auf seinen Posten, da er Sekunden vorher den Elfmeterstrafstoß durchgeführt — und unbehindert den sieghingenden Treffer erzielen. Schiedsrichter H o f e r, Wels, hatte das Spiel nicht in der Hand, leitete es aber objektiv. Die Reserven konnten die Jungmannschaft 4:3 bezwingen. — (Sonntag den 19. April die „Germania“ Linz Gast des A. F. K.) Sonntag gibt es wieder eine Senation auf unserem Fußballplatz. Die erstklassige „Germania“ Linz kommt mit ihrer Meistermannschaft wie auch mit ihren Reserven nach Amstetten, um hier Wettspiele auszutragen. Die „Germania“ steht an dritter Stelle in der ersten

Klasse nach Post und Ursprung und sind an Spielfähigkeit den Heimischen bedeutend überlegen, sodass die Amstetter sich nur darauf beschränken müssen, ein halbwegs günstiges Resultat zu erzielen. Jedenfalls ist man sehr gespannt auf das Auftreten der Linzer, welche mit ihrer „Ersten“ nach einer Pause von 8 Jahren den Heimischen einen Gegner abgeben werden. Der Besuch dieses Spieles ist jedem Sportsfreund zu empfehlen, da der Ruf, welcher den Gästen vorausgeht, für guten Sport verbürgt. Beginn des Hauptspieles 1/4 Uhr nachmittags.

Schützenverein. Die Beteiligung an dem in der Zeit vom 11. bis 13. April im Hotel Ginner-Märzendorfer in Amstetten stattgefundenen Preisschießen war eine überaus lebhaft. Ergebnis: **T i e s s s c h u ß:** 1. Josef Werthgarner, St. Peter, 15 Teiler; 2. Josef Reisinger, Amstetten, 22 Teiler; 3. Josef Fischek, Weyer, 30 T.; 4. Hans Brachner, Amstetten, 33 T.; 5. Anton Rohrbacher, Amstetten, 36 T.; 6. Dr. Stelzhamer, Weyer, 38 Teiler; 7. Anton Schreder, Blindenmarkt, 40 T.; 8. Johann Kronberger, Markt Aschbach, 41 T.; 9. Willibald Zelger, Wels, 43 T.; 10. Karl Jent, Grein, 50 T.; 11. Ernst Christ, Grein, 51 T.; 12. Ernst Kauscher, Hausmening, 56 T.; 13. Karl Heiß, Euratsfeld, 56 T.; 14. Josef Hartmann, Waldhausen, 56 T.; 15. Dr. Robert Walchhofer, Markt Aschbach, 57 T.; 16. August Miglitsch, Rematen, 59 T.; 17. Leopold Brudner, Euratsfeld, 61 T.; 18. Hubert Mayer, Hausmening, 65 T.; 19. Josef Schaufler, Amstetten, 71 T.; 20. Friedrich Hofreiter, Marbach, 72 T. **K r e i s b e s t e:** 1. Paul Waibel, Amstetten, 37, 35; 2. Franz Krenn, Amstetten, 37, 34; 3. Franz Brandstötter, Amstetten, 36, 36; 4. Rudolf Braun, Marbach, 36, 32; 5. Franz Amon, Klein-Keifling, 35, 35, 34; 6. Anton Mittmannsgruber, Rematen, 35, 35, 33; 7. Alois Urschitz, Amstetten, 35, 35, 32; 8. Julius Kraus, Amstetten, 35, 34, 34; 9. Josef Koblinger, Linz, 35, 32; 10. Adalbert Rüböck, Blindenmarkt, 35, 28; 11. Dr. Hans Abel, Marbach, 34, 33; 12. Josef Ettlinger, Waldhausen, 34, 32; 13. Franz Sattler, Amstetten, 33, 30; 14. Johann Huber, Blindenmarkt, 32; 15. Frau Rita Abel, Marbach, 31; 16. Franz Rädlinger, Ulmerfeld, 30, 29; 17. Leopold Pechhader, Obbe, 30, 27; 18. Josef Zimmerling, Amstetten, 30, 25; 19. Josef Scheuch, Amstetten, 30, 19; 20. August Reidlinger, Euratsfeld, 27. — (Preisschießen in Grein, März 1931.) Bei diesem Schießen erhielten nachstehende Schützen des Schützenvereines Amstetten Preise: **K r e i s e:** 1. Paul Waibel, 38, 37; 2. Julius Kraus, 36, 36; 3. Alois Urschitz, 36, 35; 4. Franz Krenn, 35; 5. Franz Brandstötter, 34, 34; 13. Josef Reisinger, 24. **T i e s s s c h u ß:** 3. Hans Brachner. Es erhielten somit alle sieben Schützen, die sich an dem Schießen beteiligten, auch Preise. — (Festschießen in Marbach.) An diesem in der Zeit vom 6. bis 22. März stattgefundenen Feuerschießen beteiligten sich drei Schützen aus Amstetten und erhielten zusammen neun Preise und zwar: Paul Waibel den 7. Preis auf der Festscheibe, den 1. Tiefschuß auf der Standscheibe und das 17. Kreisbest. Direktor Franz Krenn den 20. Preis auf der Festscheibe, den 18. auf der Standscheibe und den 23. Preis auf der Kreisscheibe. Alois Urschitz den 41. Preis auf der Festscheibe, den 33. Tiefschuß auf der Standscheibe und das 15. Kreisbest auf der Kreisscheibe. — In der Zeit vom 1. bis 3. Mai 1931 findet das Preisschießen der Schützengilde Euratsfeld statt, an welchem sich der Verein ebenfalls beteiligen wird. Abfahrt wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Hausmening-Ulmerfeld. (Voranzeige.) Der Kameradschaftsverein feiert am Sonntag den 28. Juni bei jeder Witterung sein 40jähr. G r ü n d u n g s f e s t mit Dekorationsfeier und Helldenehrung.

Euratsfeld. (Beschießen.) Durch die große Beteiligung an den bisher stattgefundenen Preisschießen einerseits und über vielseitigen Wunsch andererseits findet auch dieses Jahr wieder ein Beschießen statt, welches am 1. Mai mittags beginnt und am Sonntag den 3. Mai, 6 Uhr abends, beendet wird; hernach in den Lokalitäten des Herrn Karl Heiß Verteilung von vierzig Geldpreisen, darunter erste Preise mit je 25 Schilling in Gold. Als Abschluß dieses Schützenfestes ist ein Kränzchen vorgesehen, so daß sich die Teilnehmer und deren Angehörigen noch einige Stunden fröhlich unterhalten können.

Euratsfeld. (Bienenzüchterversammlung.) Sonntag den 12. April fand im Gasthause Gütl zu Euratsfeld die 2. diesjährige Vereinsversammlung des Bienenzüchtervereines für Euratsfeld und Umgebung statt. Herr Obmann G. Mollner begrüßte die Erschienenen und Schriftführer Herr Pechaczek brachte das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung, wobei er einiges zur letzten Abänderungsverordnung des Honigschutzgesetzes bemerkte. Eine Wertschätzung über Honigpreis und Absatzmöglichkeiten zeigte, daß sich die Verhältnisse seit der letzten diesbezüglichen Beratung wenig geändert haben. Eine Honigabgabestelle wäre sehr erwünscht und schließt sich der Verein den Ausführungen des Herrn Karl Brandstetter, Pfaffendorf, im „Bienenwatter“ Nr. 4 an. Er hält eine Preisbestimmung durch die Landesorganisation für vorteilhaft und möglich, wenn damit gleichzeitig eine Sortenbezeichnung ausgedrückt ist. Zum Punkte Warenumsatzsteuer übergehend, stellte sich heraus, daß von den 33 Mitgliedern des Vereines nur 4 Mitglieder steuerpflichtig, da alle anderen als Landwirte pauschaliert sind. Die diesbezüglichen Einzählungen wurden sofort geleistet. Bezüglich der heurigen Schwarmperiode wurde für Vorschwärme bis zum 20. Mai ein Preis von 20 S, bis 10. Juni 15 S, bis 1. Juli 10 S festgesetzt. Bei Nachschwärmen gilt erst der Kauf, wenn die Königin in die Eiablage getreten ist. Für die nächste Versammlung wird eine Ständeschau in Aussicht genommen. Es wird der

S c h a c h

Alle Aufschriften, die diese Spalte betreffen, sind zu richten an Dr. Otto Trinka, Waldhofen a. d. Obbe, Mühlstraße Nr. 27.

Aufgabe Nr. 72.
A. Mari.

Matt in zwei Zügen. 2 Punkte.

Aufgabe Nr. 73.
H. Kamstra.

Matt in drei Zügen. 3 Punkte.

- Lester Einsendetermin 27. April 1931.
- Lösung zu Aufgabe Nr. 67.**
1. Th5 - d5!
1. ... Th1 - d1 2. Td5 - d7 Td1 x d7 3. Sa3 x b5 usw.
- Lösung zu Aufgabe Nr. 69.**
1. Ke5 - f6!
1. ... Kd8 2. d6 - d7!! Kd7: 3. Kf7! und gewinnt.
- Lösung zu Aufgabe Nr. 70.**
1. Dc2 x h7 +!
1. ... Kh7: 2. Th3 + Kg8 3. Sg6!
- Lösung zu Aufgabe Nr. 71.**
1. Dd1 - f3!!

Löserliste: Hanisch 108, Fuchs 92, Ing. Lang 82, Gruber, Mörtl je 39, Schmid 33.

Wunsch ausgedrückt, den Gauimkretag in Obbe korporativ zu besuchen. Einzelne Anfragen und Anregungen wurden noch besprochen und besonders auf die notwendige Trachtverbesserung hingewiesen. Mit herzlichem Imkerheil schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung.

Zeillern. (Voranzeige.) Der Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Zeillern veranstaltet am 25. Mai 1931 sein 10jähr. G r ü n d u n g s f e s t unter dem Protektorat Erz. Hubert Salvators, verbunden mit Helldenehrung und Einweihung des Leichenwagens.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Todesfälle.) In Dorf St. Peter i. d. Au starb Fräulein Magdalena Fehring, Private am Auerbauerngute, im Alter von 87 Jahren. — In Seitenstetten starb Herr Anton Sketta, Bediensteter in der Stiftsbäckerei, im Alter von 82 Jahren. — In Biberbach starb Frau Aloisia Kornmüller, Besitzerin des Parkfriedergutes, im Alter von 30 Jahren.

Aus Gaming und Umgebung.

Göstling a. d. Obbe. (Verschönerungsverein — Kriegerdenkmal und Parkanlage.) In seiner außerordentlichen Vollversammlung vom 1. April hat der Verschönerungsverein Göstling beschlossen, unbeschadet der von anderer Seite angeregten Errichtung von Gedenktafeln an der Kirche, sein bereits genehmigtes Denkmal auf dem ihm seitens der Gutsherrschaft zur Verfügung gestellten Plage zu errichten. Das Denkmal, das der akademische Bildhauer Richard Ruepp ausführt, wird eine würdige Ehrung unserer Gefallenen und verschollenen Helden werden und auch jene, die heute unserer Absicht fern stehen, werden zur Erkenntnis kommen, daß von einer Verletzung der Gefühle der Bevöl-

kerung keine Rede sein kann. Es wird ein dauerndes wirkliches Kunstdenkmal und wird nicht bloß dem Orte, es wird der ganzen Gemeinde und dem Obbatal gleich, dem von Hollenstein zur Ehre gereichen. Wir richten an alle Freunde von Göstling und unserer Heimat die herzliche Bitte, diese herrliche Heimat- und Volkssache durch Widmung von Beiträgen zu fördern. Mit der Ausführung des Denkmals selbst wird begonnen, wenn drei Viertel der Kosten gedeckt, beziehungsweise gezeichnet sind. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Enthüllung des Denkmals im Herbst erfolgen kann. Bis jetzt zeichneten: Guts herr Louis Rothschilb 1000 Schilling, Heinrich Grand Söhne, Linz, 100 S; Konrad Jauner, Cafetier, Wien, 25 S; unsere Heimatgenossen in Konstantinopel 50 S; in Göstling zeichneten bisnun: je 100 Schilling Kaufmann Anton Berger, Med.-Rat Dr. Felix Frömmel, Kaufmann Fritz Hofer, Min.-Rat Dr. Ed. Stepan, Karl Schneßl, Bäckermeister, Gutsbesther von Garapich; 60 Schilling Forstmeister Ing. Karl Schwarz und Gastwirt Fritz Frühwald; 50 Schilling Mathilde Schenpf und Direktor Rudolf Hofbauer, Lehrer Karl Eppensteiner, Frau Verwalter Henödl, Vizebürgerm. Michael Jettl; 40 Schilling Landwirt Brosini, Gr.-Stanglauer; 30 Schilling Gastwirt Kirchberger, Kaufmann Hans Jettl, Lodenerzeuger Fahrnberger, Luise Reichenpfader, Forstbeamter Sepp Waas; 20 Schilling Postverwalter i. R. Josef Berger, Friseur Josef Binder, Schuhmacher Großrabenteiler, Schuhmacher Franz Hinterhofer; 10 Schilling Postoberadjunkt Weber, Lehrer Karl Mißke, Frau Zeiler, Arbeiter Albin Nachbargauer, Frau Oberlehrer Wagner, Fräulein Pirringer, Frau Rat Elise Dallner, Schuhmacher Karl Lehner, Landwirt R. Hödl, Zimmermann Heigl, Tischlermeister Sepp Jettl, Tischlermeister A. Leichfried, der Besitzer von Riesenlehen; 16 Schilling Kaufmann Sal. Neuner; 5 Schilling Vertreter Roman Längauer, Konsumleiter Krammer, Frau Ensmann, Wagnermeister Siegl, Schmiedemeister Stippinger und Landwirt Leopold Huber. An Sammelblöckeinnahme führten ab: Hans Stopfer, Wien, 30 Schilling; Franz Hinterhofer, Wien, 10 Schilling; Dr. Ed. Stepan, Wien, 16 Schilling. Allen Spendern und Zeichnern sowie sonstigen Förderern herzlichsten Dank! Weitere Zeichnungen und Spenden an den Verschönerungsverein Göstling erbeten. Gelddeträge nur an die Raiffeisenkasse Göstling.

Von der Donau.

St. Nikola a. d. Donau. (Einbruch in das Postamt.) In der Nacht vom 13. auf den 14. April wurde im hiesigen Postamt, das im ehemaligen Brauhause untergebracht ist, und dessen Besitzer, Herr Josef Seyr, der die Post verwaltet, eingebrochen. Der Einbrecher, der auf unbekannte Weise in das Haus kam, zwang zuerst die Klingel ab, die den Eintritt in den Parteilraum meldet, sperrte mittels eines Nachschlüssels die Tür auf und zerbrach dann, um in die Kanzlei zu gelangen, eine Glasstafel des Schalters. Durch das Geräusch wurde aber der Hausknecht aufmerksam, und in der Meinung, daß eigene Leute schon tätig seien, hielt er Nachschau, worauf ihm der Einbrecher mit seiner Taschenlampe ins Gesicht leuchtete, um ihn zu blenden. Dann entflohr er rasch durch die Haustür. Es gelang ihm nicht, irgend eine Beute zu machen. Die nachts noch telephonisch verständigte Gendarmerie von Grein nahm sofort die Nachforschungen auf.

Melk. (Vom Stifte.) Der Bundespräsident hat dem Direktor des Stiftsgymnasiums Studienrat Prof. Dr. P. Andreas Pühringer den Titel Hofrat, dem Professor für Naturgeschichte und Mathematik und Leiter der naturkundlichen Sammlungen Dr. P. Burgwardt die Ehrentitel, ein gebürtiger Melker und ehemaliger Schüler der Anstalt, den Titel Studienrat verliehen. Prof. P. Theodor Becker, ebenfalls ein ehemaliger Schüler des Gymnasiums, wurde vom Bischof in St. Pölten mit dem Titel Konsistorialrat ausgezeichnet.

(Vonder Sparkasse.) In der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung der Sparkasse Melk ist an Stelle des im Vorjahre verstorbenen Dr. Ignaz Tobisch Herr Anton Lindenhöfer in den Ausschuß der Sparkasse und Herr Franz Jakob als neues Mitglied gewählt worden.

(Unglücksfälle.) Der Pionier Adolf Achleitner des hiesigen Pionierbataillons unternahm am 8. April mit noch einem Kameraden eine außerdienstliche Bootfahrt nach Luberegg. Auf der Rückfahrt abends kenterte das Boot nahe der Röllfahrelandungsbrücke und der Pionier fand in den Wellen den Tod, während sich sein Kamerad retten konnte. Der Leichnam konnte bisher nicht geborgen werden. — Herr Willi Grießler, ein Sohn unseres Bäckermeisters Franz Grießler, unternahm am Ostermontag mit seiner Familie einen Spaziergang auf den Wachtberg, stürzte hier in einen der seit vielen Jahren dem Verfall preisgegebenen „Wachtbergkeller“ (die seinerzeit als Lageräume für das im Brauhause Melk gebaute Bier dienten) mehr als 10 Meter tief hinab und erlitt hierdurch einen mehrfachen, komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels. Er mußte in schwerverletztem Zustande mit dem Rettungsauto ins Spital gebracht werden, wo eine sofortige Röntgenisierung und Operation vorgenommen wurde. Es besteht einige Hoffnung, daß ihm der Fuß erhalten bleibt.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 7. April 1931.

Table with market prices for cattle (Rindermarkt) and sheep (Schafmarkt) in St. Marg, listing various grades and prices per kilogram.

Schweinemarkt in St. Marg vom 7. April 1931.

Table with market prices for pigs (Schweinemarkt) in St. Marg, listing different qualities and prices.

Wochenschau

Das endgültige Ergebnis der Zeichnungen auf die Wohnbauförderung beträgt rund 228 Millionen Schilling, das ist eine mehr als eineinhalbfache Ueberschneidung des Kennbetrages der Anleihe per 150 Millionen Schilling.

Der Rechtsanwalt und Präsident der Druckerei und Verlags-N.-G. Leykam in Graz, Dr. Arnold Schloffer, hat sich aus einem Fenster des dritten Stockes des Gebäudes der Steiermärkischen Sparkasse in den Hof gestürzt. Er wurde dort tot aufgefunden.

Um feststellen zu können, wie weit die Donaufische wandern, wird man 3000 Donaufische mit farbigen Gummiknöpfchen markieren. Man erhofft auf Grund dieser Aktion wertvolle wissenschaftliche Erfolge.

Am 9. April hielt Josef Hiegl, der bekannte Wanderredner des Deutschen Schulvereines Südmärk im großen Konzerthaus in Salzburg seinen 1000. Vortrag; er wurde aus diesem Anlasse mit zahllosen Ehrungen überhäuft.

Der Klagenfurter Kunsthändler Bauer wollte sich unbedingt in den Besitz der Kirchenfensterscheiben von Sankt Magdalen setzen, die aus dem 12. Jahrh. stammen und sehr wertvoll sind. Er bot zum Schlusse 21.000 Schilling, was jedoch auch abgelehnt wurde.

Der englische Außenminister Henderson sagte, daß die kommende Abrüstungskonferenz, die im Feber nächsten Jahres stattfindet, die größte Konferenz der Weltgeschichte sein wird.

Der Sohn des bekannten „Heilkünstlers“ Valentin Zeileis, Dr. Fritz Georg Zeileis, hat sich mit der Tochter eines Rittergutsbesitzers, Karin Richter aus Petersdorf bei Berlin, verheiratet.

Der englische liberale Parteiführer und frühere Ministerpräsident Lloyd George plant eine Rußlandreise zum Studium des Fünfjahresplanes.

Der französische Ingenieur Barthelemy wird demnächst einen vollständig neuen Apparat für Fernsehen vorführen. Man soll fortan zu Hause einen Vortragenden, einen Tonfilm oder ein Theaterstück nicht nur hören, sondern auch sehen.

F 2265 30—10.

Versteigerungseditt.

Am 18. Mai 1931, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 9, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Grundbuch Sonntagberg, Einl.-Z. 136 und 339, statt.

Schätzwert S 25.195.—, Wert des Zubehörs S 2.149.— (im obigen Schätzwert inbegriffen). Geringstes Gebot S 16.796.66.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Ersethers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungseditt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a/D., Abt. II, 6. April 1931.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.



DER GROSSE BROCKHAUS

Handbuch des Wissens in 20 Bänden anzuschaffen. Fragen Sie einen Buchhändler.

F. A. BROCKHAUS-LEIPZIG

Der Unterzeichnete ersucht um kostenlose, portofreie und unverbindliche Zusendung der reichbebilderten, anregenden Schrift „Der Große Brockhaus neu von A-Z“.

Name u. Stand: Ort u. Wohnung:

Zum Bürgermeister von Badgastein wurde der Großdeutsche Josef Mühlberger, Kurhausbesitzer, gewählt. Sein Vorgänger war Sozialdemokrat.

Der christlichsoziale Abgeordnete Simon Geisler ist im Alter von 64 Jahren plötzlich gestorben.

Der ehemalige Minister Andreas Thaler ist bereits nach Paraguay abgereist.

Der britische Flieger Scott hat den Flug England—Australien in 9 Tagen 12 Stunden 45 Minuten zurückgelegt. Er erklärte, daß er während der ganzen zehn Tage kein Schlafbedürfnis hatte.

Der Artilleriefreiwillige Baron Stephan Bornemisza hat beim Scheibenschießen seine Braut, die 22jährige Tochter des Baron Forster durch Unvorsichtigkeit erschossen. Baron Bornemisza wollte, als er die Nachricht vom Tode seiner Braut erhielt, Selbstmord begehen, wurde aber daran verhindert. Er erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Vor dem Düsseldorfer Schwurgerichte findet derzeit der Prozeß gegen den Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten statt.

Der Führer der Kommunisten in Deutschland, Thalmann, wurde für seine Verdienste um die Weltrevolution zum Chef eines sowjetrussischen roten Kavallerieregimentes ernannt.

In Newyork wurde der weltbekannte Hochstapler Basile Murgulescu, der sich seinerzeit als Prinz von Treviso ausgab, verhaftet.

Eine junge Bayerin namens Christl Maria Schultheß trägt sich mit dem Gedanken, mit einer kleinen Klemm-Maschine einen Weltflug zu unternehmen.

Zum Oberbürgermeister von Berlin wurde der ehemalige Staatspräsident von Danzig, Dr. Sahn, gewählt.

In Wien wurde die Ausstellung „Blume und Plastik“ eröffnet.

Das Schloß Belen, eine der schönsten und bekanntesten Wasserburgen des Münsterlandes, ist abgebrannt. Das Schloß, das aus dem Jahre 1250 stammt, konnte nicht mehr gerettet werden. Es gelang aber, wertvolle Gemälde und vor allem Mabasterfahnen, die von Kaiser Napoleon gestiftet worden waren, noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Radioprogramm vom 20. bis 26. April 1931.

Table of radio programs for Monday (April 20) and Tuesday (April 21), listing various shows and their start times.

Table of radio programs for Wednesday (April 22) and Thursday (April 23), listing various shows and their start times.

Table of radio programs for Friday (April 24) and Saturday (April 25), listing various shows and their start times.

Table of radio programs for Sunday (April 26), listing various shows and their start times.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Ein abenteuerlustiger 20jähriger Verkäufer in einem großen Pariser Hutgeschäft, der unter allen Umständen gegen den Willen seiner Verwandten nach Amerika auswandern wollte, ließ sich in eine Kiste verpacken und als Gilgut nach Newyork aufgeben. Als der Geschäftsinhaber von der Aufgabe verständigt wurde, daß eine Kiste für seine Rechnung aufgegeben worden ist, schöpfte er Verdacht. Auf radiotelegraphischem Wege wurde das inzwischen auf hoher See fahrende Schiff davon verständigt und tatsächlich wurde der Verkäufer gesund in der Kiste vorgefunden. Er wurde von den Einwanderungsbehörden nach der Landung sofort zur Rückbeförderung gebracht.

Wie dem „Matin“ aus Cherbourg gemeldet wird, haben die Bürgermeister von 22 Gemeinden in Nordfrankreich beschlossen, dem Innenministerium ihre Demission zu übermitteln, weil sie sich außerstande erklären, die Sozialversicherungsgeleghung zur Anwendung zu bringen.

Der Führer der Höchster Kommunisten, Wilhelm Dießbach, Mitglied des Betriebs- und Arbeiterrates der J. G. Farbenindustrie, wurde wegen Werksespionage verhaftet. Dießbach soll Betriebsgeheimnisse der J. G. Farbenindustrie an die russische Handelsdelegation in Berlin verkauft und dafür große Summen erhalten haben.

Ein ungarischer Briefmarkenhändler hat amerikanische Briefmarken, die schon einmal benützt waren, chemisch gewaschen und in Hamburg gesammelt und dann nach Amerika gesendet. Dadurch erlitt die amerikanische Postverwaltung einen Schaden von mehreren Millionen Dollar. Ein nach Ungarn entsandter amerikanischer Polizeioberinspektor hat mit Hilfe der ungarischen Behörden diese bemerkenswerte Briefmarkenaffäre aufgeklärt.

Die Fleischhauer der Tschechoslowakei haben zum Zeichen des Protestes gegen die hohen Abgaben einen Tag gestreikt.

Der neue Bürgermeister von Chicago, Cermak, hat am ersten Tag seiner Amtstätigkeit fast sämtliche leitende Posten neu besetzt. Er entließ etwa 3000 städtische Beamte, die von seinem Vorgänger angestellt worden waren. Ferner hat er angeordnet, daß mehrere Tausend Beamte den Nachweis zu führen haben, daß sie die von ihnen bekleideten Aemter auch tatsächlich ausfüllen. Erst dann werden ihnen ihre Gehälter ausbezahlt werden.

Bücher und Schriften.

Oesterreichs Weidwerk, Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5, Straußengasse 16. Das vorliegende siebente Heft dieser hoch über dem Durchschnitt stehenden Zeitschrift ist wieder ein Prachtstück in jeder Hinsicht. Eine abwechslungsreiche Reihe geglieedeter Beiträge bildet im Verein mit ausgezeichnetem Bildschmuck eine lebensfrische, anregende und gehaltvolle Lektüre, die sowohl fachlich als auch unterhaltlich ihresgleichen sucht. Es kann jedem einzelnen Jäger nur wärmstens empfohlen werden, sich durch ein Probeheft, das der rührige Verlag über Verlangen gerne kostenlos zusendet, über diese Zeitschrift zu informieren.

Dreißig heitere Apriltage haben die Leser der Fliegenden Blätter. Unabhängig von den Launen des Monats, den seine Wettergrimmassen berührt, strahlt die Sonne des Humors und der Heiterkeit zuverlässig und stetig aus allen Seiten dieses beliebten und altbewährten Familienwöchentliches. Humoresken und Anekdoten, immer neue Witze, aktuelle Glossen und Satiren, Gedichte und Lieder, Reime zur Zeit und den Tagesereignissen wechseln ab mit Rätseln und Preisaufgaben. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mählstraße 34.

Die Aprilnummer der „Alpenländischen Monatshefte“ enthält zwei hochbedeutende Beiträge, die jeden denkenden, an großen Fragen und Schicksalen interessierten Menschen außerordentlich anziehen müssen. Viktor Geramb hielt im Berliner Rundfunk eine Rede über die Bedeutung des Oesterreichers für das deutsche Volk. Diese Rede ist im Aprilheft der „Alpenländischen Monatshefte“ zu lesen. Alle an der Erforschung unserer Erde teilnehmenden Menschen wissen von der Grönlandexpedition Prof. Wegeners. Das Aprilheft enthält einen Bericht über die ersten Arbeiten dieses großartigen Unternehmens. Neuer Roman, neue Erzählungen und schöne Bilder sind in dem reichhaltigen Heft ebenfalls enthalten.

Humor.

„Darf ich mit Ihrem Fräulein Tochter einen Spaziergang machen?“ fragte der Herr die Mama der Freundin. — „Ich bedauere unendlich, aber ich kann das nicht erlauben“, gab die Dame zur Antwort. — „Und warum nicht?“ Trauen Sie mir etwa nicht?“ — „Ich traue Ihnen vollkommen!“ — „So trauen Sie also Ihrer eigenen Tochter nicht?“ — „Ich traue auch ihr vollkommen. Aber euch beiden zusammen traue ich nicht!“

Mag: „Ich habe Lulu den Laufpaß gegeben. Als ich sie gestern küßte, spürte ich deutlich Zigarettengeruch.“ — Fritz: „Du magst es also nicht, daß deine Verlobte raucht?“ — Mag: „D ja, aber Lulu raucht nicht.“

Keine Sünde. Zu dem verstorbenen Vater Heaty in Dublin kam ein junges Mädchen und beichtete, sie fürchte, die Sünde der Eitelkeit begangen zu haben. Auf die Frage, warum, sagte sie: „Jeden Morgen, wenn ich in den Spiegel blicke, denke ich, wie schön bin ich.“ — „Da brauchst du dich nicht zu ängstigen, mein Kind“, sagte der Beichtvater tröstend, „das ist keine Sünde, das ist nur ein Irrtum.“

Gefährliche Drohung. Ely: „Nie und nimmer lasse ich von Oskar, Mama! Du wirst uns nicht auseinander bringen.“ — Mama: „Paß, ich werde ihm einfach sagen, daß ich zu euch ziehen würde, wenn ihr heiratet.“

Genauere Zeitberechnung. „Wie spät haben wir denn, Zengi?“ — „Erst fünf Maß, Herr Thalerer, drei Maß können noch trinken.“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Schöne, sonnige Jahreswohnung zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1234

Zur Wäscheausbessern auf eigene Rechnung wird Frau oder Fräulein tagsüber für Geschäft gesucht. Auskunft: Ybbingerstraße 24. 1236

Freundliche Wohnung mit eigenem Bad, Wasser, Klosett gesucht. Schriftl. Anträge unter „Ruhig“ an die Verw. d. Bl. 1237

Guterhaltene Gitterbett zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1228

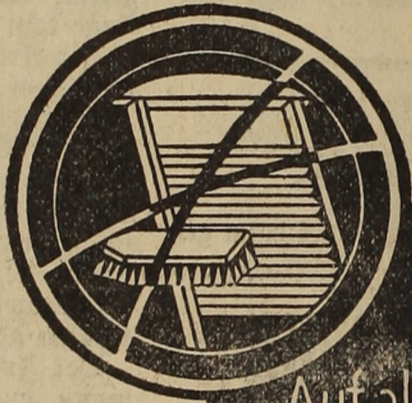
Vermiete in meinem Haus, Hoher Markt 10, ein Parterre-Zimmer für schönes Edgeschäft geeignet. Guter Posten. Rosa Bodingbauer. 1232

Als selbständige Kanzleiträfte 1211

empfehlen sich absolvierte Handelsschülerin mit 3jähr. Praxis und guten Referenzen. Auch stundenweise Beschäftigung. Gesl. Zuschriften erbeten an Marianne Hanisch, Böhlerwerk Nr. 3.

8% GELD 8%

für Landwirtschaften, Wohn- und Geschäftshäuser, Vorschüsse für Bauvollendungen. Kostenlose Auskunft gegen Rückporto! Kreditgenossenschaft „Blene“, Wien, 8. Bez. Lederergasse 9. 1226



Warum sich noch in unseren Tagen, Auf alte Art beim Waschen plagen? Dazu nimmt man Persil allein! Persil wäscht alles schonend rein!

Der beste Rat:

Ein Inserat

im Bote von der Ybbs

Prima gutgehendes Kaufmanns-Geschäft

zu verpachten, allenfalls auch zu verkaufen. Anfragen unter „Wachau 210“ an die Verwaltung des Blattes. 1230

Vorschuss- u. Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.

886 Klosterstraße Nr. 2 Telephon 64 Postsparkassen-Konto 72.330 Begründet 1867

empfehlen sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos. Einlagebücher, Scheckverkehr und Heimsparkassen. Tagesverzinsung. Ab 1. April 1930 ohne Kündigung 5%, mit einmonatlicher Kündigung 6 1/4%. Zinszuschreibung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.

5 Millionen Schilling v. 6 Prozent

aufw. auf Landwirtschaften, Güter, Häuser usw. überallhin 1. und 2. Säge sofort zu vergeben. Nur von 5000 S aufwärts. Rascheste Durchführung! Landwirtschaftskassa, Wien 16. Bezirk, Kirchstraternergasse 27 Vertreter werden honoriert!

Bruch-Leidende

Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456. Prämiert auf dem Internationalen Nat.-Arztkongress in Wien vom 6. bis 12. April

Niederlassung: Amstetten, Gasthaus Rädinger, am Samstag den 25. und Sonntag den 26. April 1931; Wels, Gasthaus Fischergasse 13, am Montag den 27., Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. April 1931; Ramingdorf bei Haiderhofen, Gasthaus Hager, am Donnerstag den 30. April; Grein a. d. Donau, Hintersteiners Gasthaus „Zur Eisenbahn“, Freitag den 1. Mai; Weik, Gasthaus Franz Jakob, Samstag den 2. Mai 1931; St. Pölten, Kremjergasse 22, Gasthaus „Zur Westbahn“, am Sonntag den 3. Mai 1931, jedesmal von 9 Uhr bis 3 Uhr.

Zeugnis: Ich fühle mich verpflichtet, meinen tiefstgefühlten Dank auszudrücken, da ich seit einem Jahr an einem linksseitigen Leistenbruch große Schmerzen hatte. Durch die Patente des Herrn E. Danzeisen aus München wurde ich in kurzer Zeit von meinem Leiden gänzlich befreit. Ich zeichne mit vorzüglicher Hochachtung Johann Hubmann. Bestätigt durch das Pfarramt Dobach am 15. März 1931.

Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen!

E. Danzeisen, München 42, Egetterstr. 11 1227

Zirkus-Menagerie Holzmüller

gastiert vom Dienstag den 21. April bis Sonntag den 26. April 1931 in

Waidhofen a. d. Y., Ybbsitzerstr. gegenüber dem städt. Materialplatz und gibt am Dienstag den 21. April 1931 seine

GALA-ERÖFFNUNGSVORSTELLUNG mit einem ganz auserwählten Künstlerprogramm

Russische Reiterei / Original Russische Tänze / Luft-Nummer / Parterre-Akrobaten / Gladiatoren-Kraftspiele und weitere 20 Attraktionen

Der Zirkus verfügt über eine Herde von Berberlöwen, Panther, Silberlöwen und sonstige Raubtiere

Abendlich große Vorstellung, Sonn- und Feiertage zwei Vorstellungen, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

Preise der Plätze: Loge S 2-50, Sperrsitz S 2-—, Reservierter S 1-80, I. Platz S 1-50, II. Platz S 1-30, III. Platz S 1-— Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise. Arbeitslose zahlen gegen Vorweis ihrer Karte nur die Hälfte des Eintrittspreises

TIERSCHAU geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends Wagen für Ponnygespann zu kaufen gesucht!

Geschäfts-Anzeige!

Bebe meinen werten Kunden höflichst bekannt, daß ich nach meiner Genesung nunmehr meine

Damenschneiderei

wieder eröffnet habe und bitte dieselben um ihr ferneres Wohlwollen. Um recht zahlreiche Aufträge bittend, zeichne ich hochachtungsvoll

Karoline Tipka, Wienerstraße 45